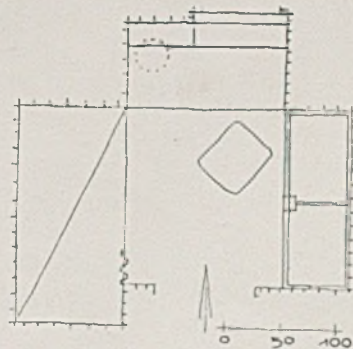
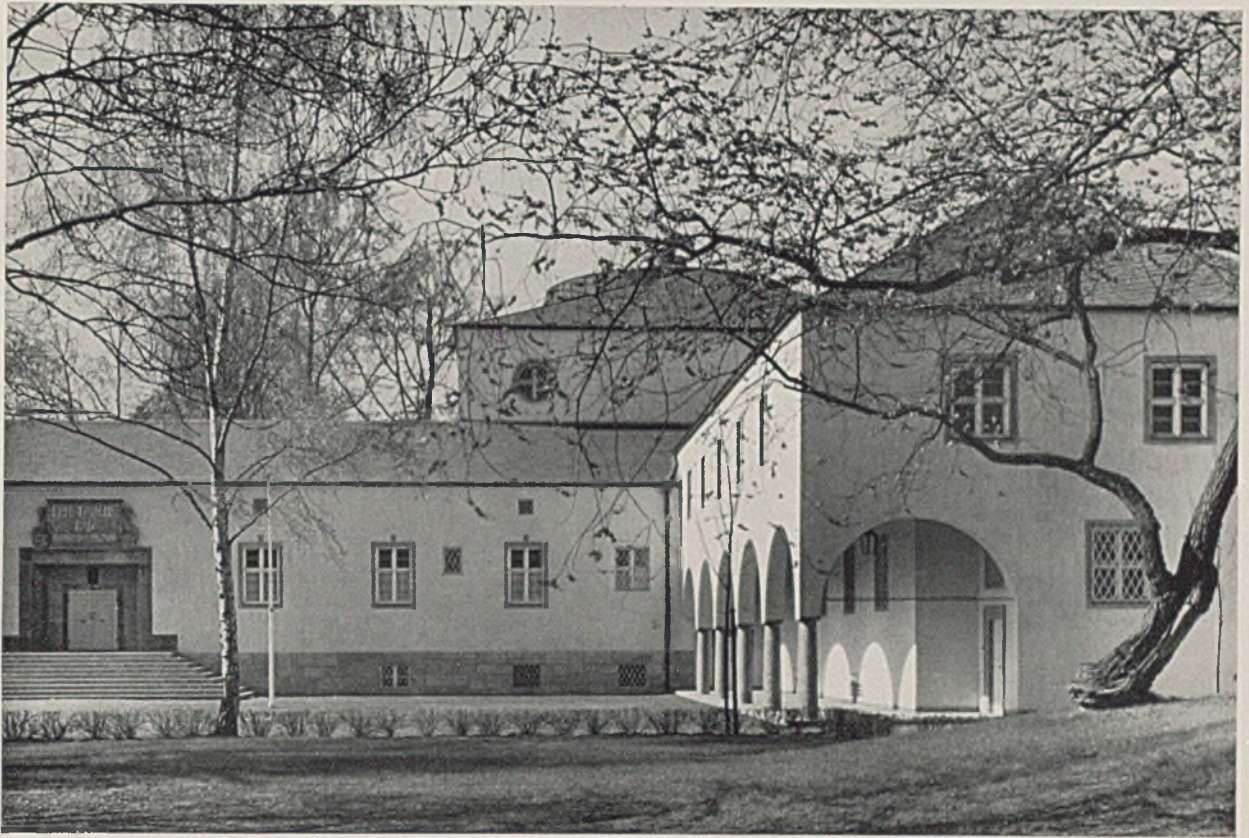


Franz Jaud:
Einbettiges Schlafzimmerchen mit Arbeitsplatz
Rechts Grundriß i. M. 1:50



DER BAUMEISTER

EINUNDREISSIGSTER JAHRGANG / OKT. 1933 / HEFT 10



Ernst-Sachs-Bad, Schweinfurt: der Haupteingang mit Schrifttafel von Bildhauer Wehner und die Arkaden

DAS NEUE ERNST-SACHS-BAD IN SCHWEINFURT

Architekt B.D.A. Roderich Fick, München-Herrsching

Das neue Ernst-Sachs-Bad verdankt die Stadt Schweinfurt der hochherzigen Spende eines seiner besten, leider zu früh (1932) verstorbenen Söhne, des Geheimrats Ernst Sachs. Das Bad ist in zweijähriger Bauzeit (1930—32) nach dem Entwurfe und unter der künstlerischen Oberleitung von Architekt B.D.A. Roderich Fick, München-Herrsching, errichtet worden. (Schwierige Bauführung: Architekt Lehrmann, Techniker Kiesel.)

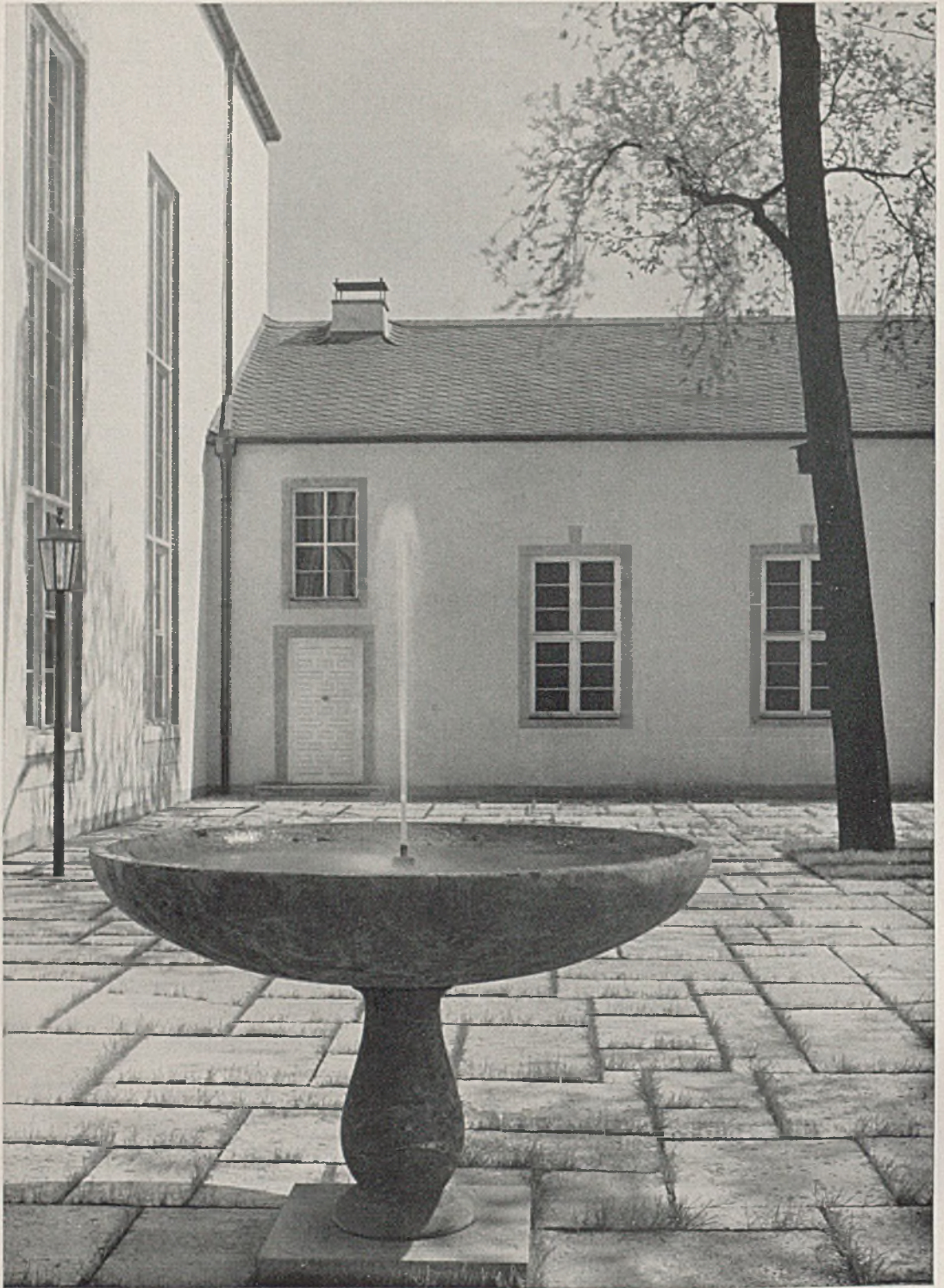
Die Stadt selbst hat das ihrige zum vollen Gelingen des schönen Werkes beigetragen, indem sie die zentralgelegenen *Rüfferanlagen* für den Bau zur Verfügung stellte und entsprechend herrichten ließ, ohne den freien Raum für die öffentlichen Anlagen wesentlich zu schmälern.

Ein großer baumbestandener Vorhof, den der Architekt durch einen seitlich vorgezogenen Flügel ge-

schickt zu gewinnen wußte, empfängt den Besucher. Den Haupteingang des Bades bezeichnet eine Freitreppe und ein reiches in Bildhauerarbeit ausgestattetes Portal. Den Mittelpunkt der gesamten Anlage bildet das *Schwimmbad* mit seinen zahlreichen Nebenanlagen, durch hohe Fenster eng mit dem als Licht- und Luftbad dienenden *Innenhof* verbunden.

Intensiveren Reinigungsbedürfnissen und Heilzwecken mannigfacher Art dienen 28 Wannensäuer, 10 Brausebäder, ein wohleingerichtetes römisch-irrisches Schwitzbad, Wasserheil- („Kneipp“-) und Medizinal-Bäder.

Das Eingangsportale leitet in eine weiträumige *Vorhalle*, welche die Kasse mit Kartenabgabe birgt, ihren künstlerischen Akzent als würdevollen Vorraum aber trotz dieser Zweckbestimmung voll wahr durch edle Raummaße, verbunden mit sorgfältiger

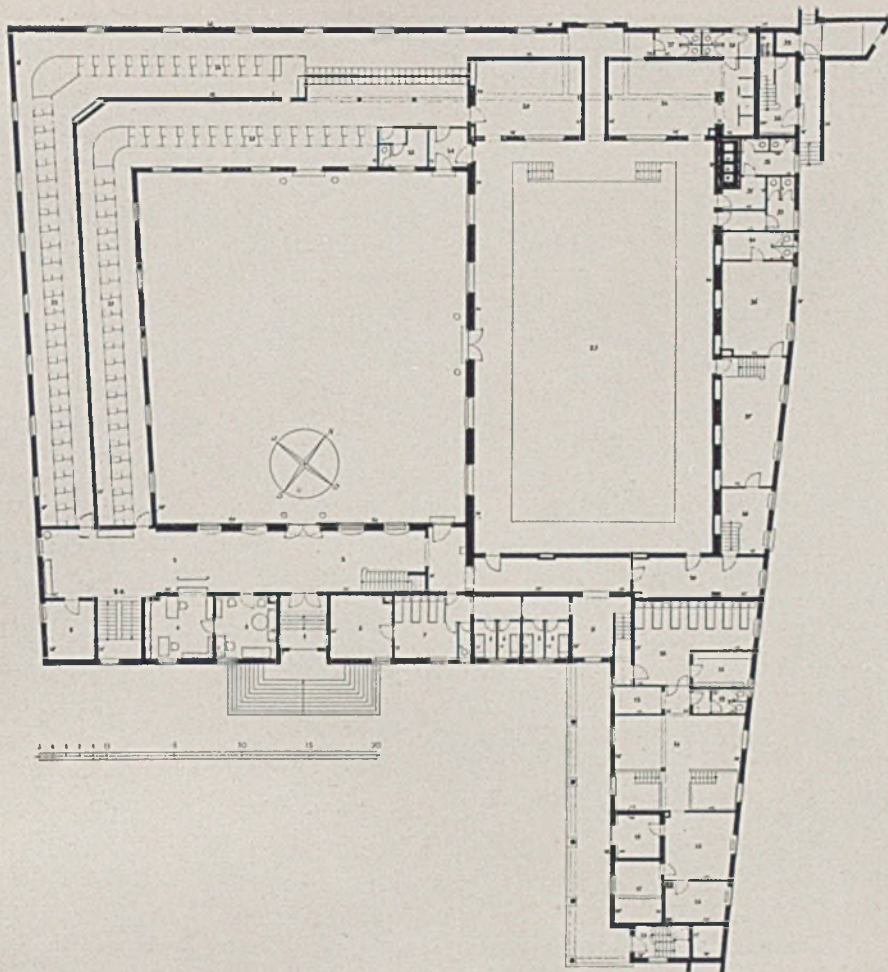


Zierbrunnen im Innenhof des Ernst-Sachs-Bades

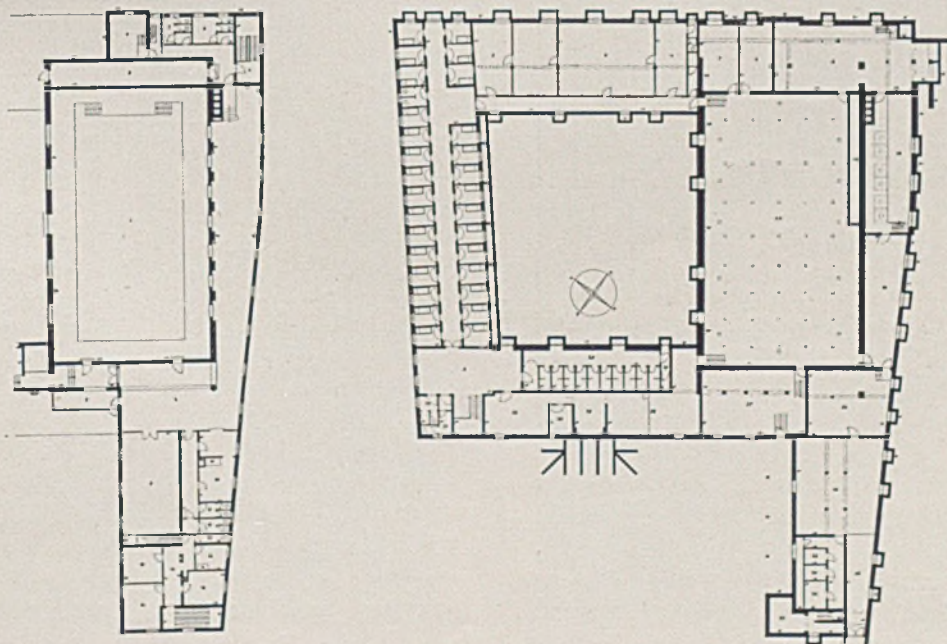
Materialauswahl und -behandlung und durch einen Gedenkraum mit Büste des Stifters von Bildhauer Knecht-München.

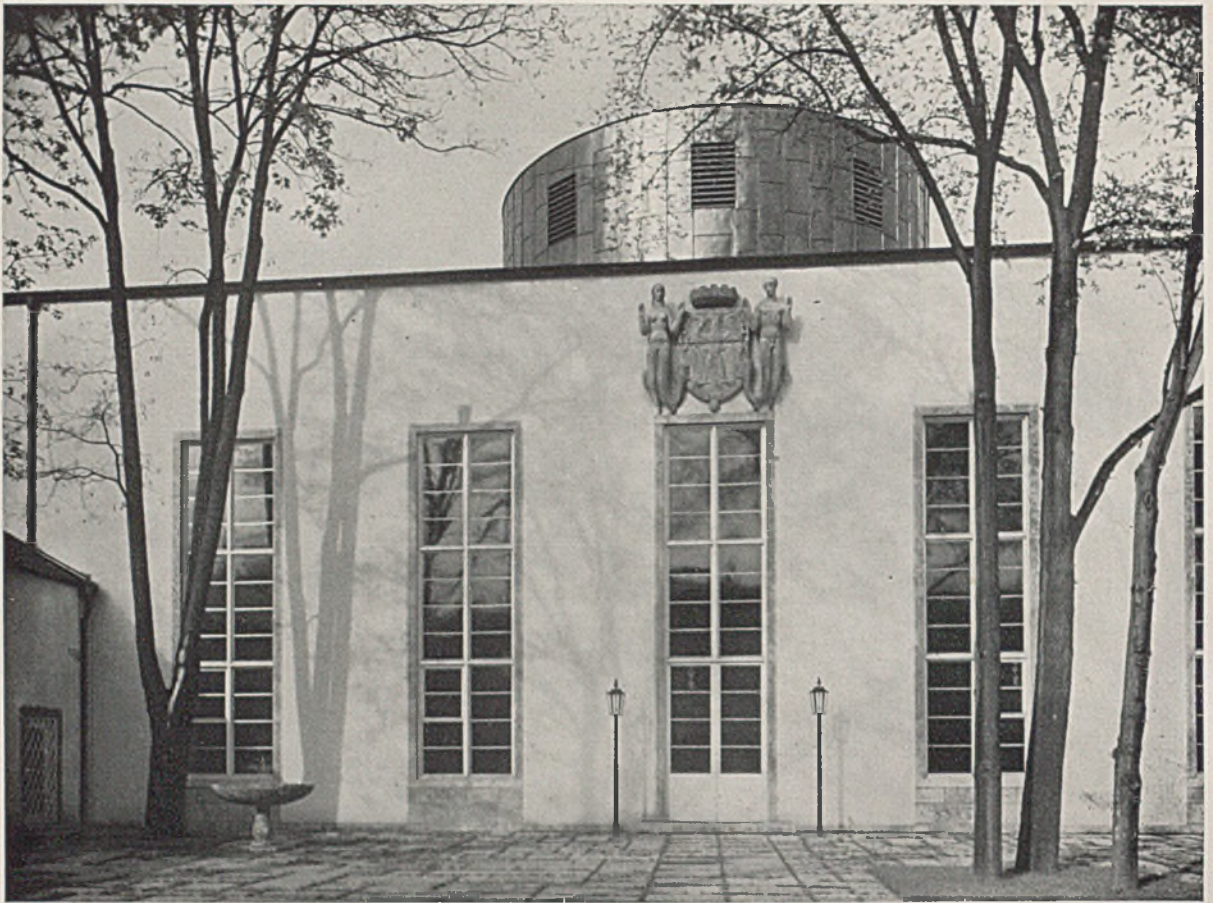
Von der Vorhalle gelangt man in den Warteraum zum Schwimmbad. Ebenerdig zu diesem liegen die

gutbelüfteten Auskleideräume für 37 Männer und 40 Frauen, mit Plattenbelag an Böden und Wänden, welche vom *Stiefelgang* betreten und erst nach Wegschließen der Kleidung auf der anderen Seite durch den *Barfußgang* verlassen werden können. Der Weg



Erdgeschoßgrundriß der Gesamtanlage i. M. 1:500 — Unten Grundriß der Obergeschosse i. M. 1:500





*Ernst-Sachs-Bad, Schweinfurt: Der Innenhof als Luft- und Sonnenbad
Unten links: Arkadengang. Unten rechts: Wasserturm*



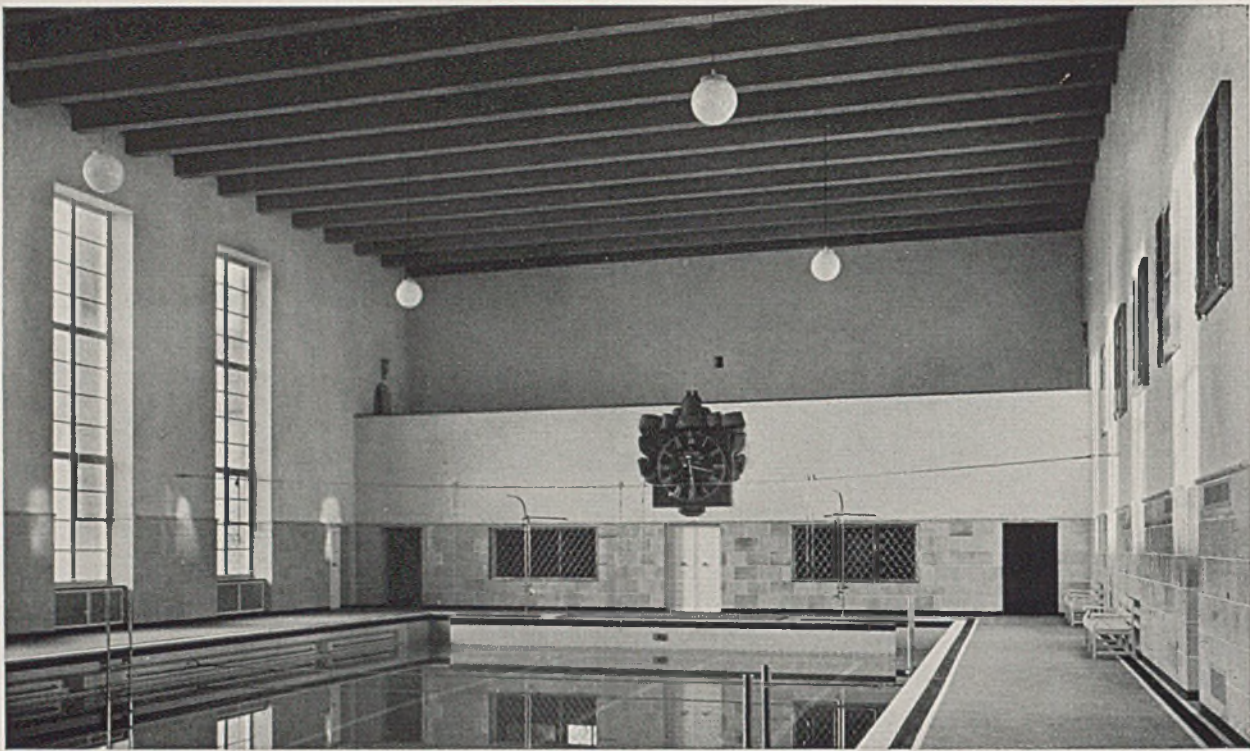


Ernst-Sachs-Bad, Schweinfurt: Treppenaufgang in der Kassenhalle

zur Schwimmhalle führt *zwangsläufig* durch die erzieherisch wirkenden *Reinigungsräume* mit Fußwaschbecken, Brausen und Frauenkabinen.

Die Schwimmhalle selbst erfreut vor allem durch ihre edlen Maße: 17,5 m Breite, 33 m Länge und 9 m Höhe. Über den weißen Wänden liegt die dunkle Balken-

decke. Das Schmuckbedürfnis des Süddeutschen im Architekten verrät sich in einer reichornamentierten Uhr aus schwarzem Stein mit eingelegten Zinnziffern. Mit dem hier sparsam verteilten *Schmuck* rührt der Architekt an ein wichtiges *Zeitproblem*, das wohl noch klarer und zwingender Lösungen bedarf.

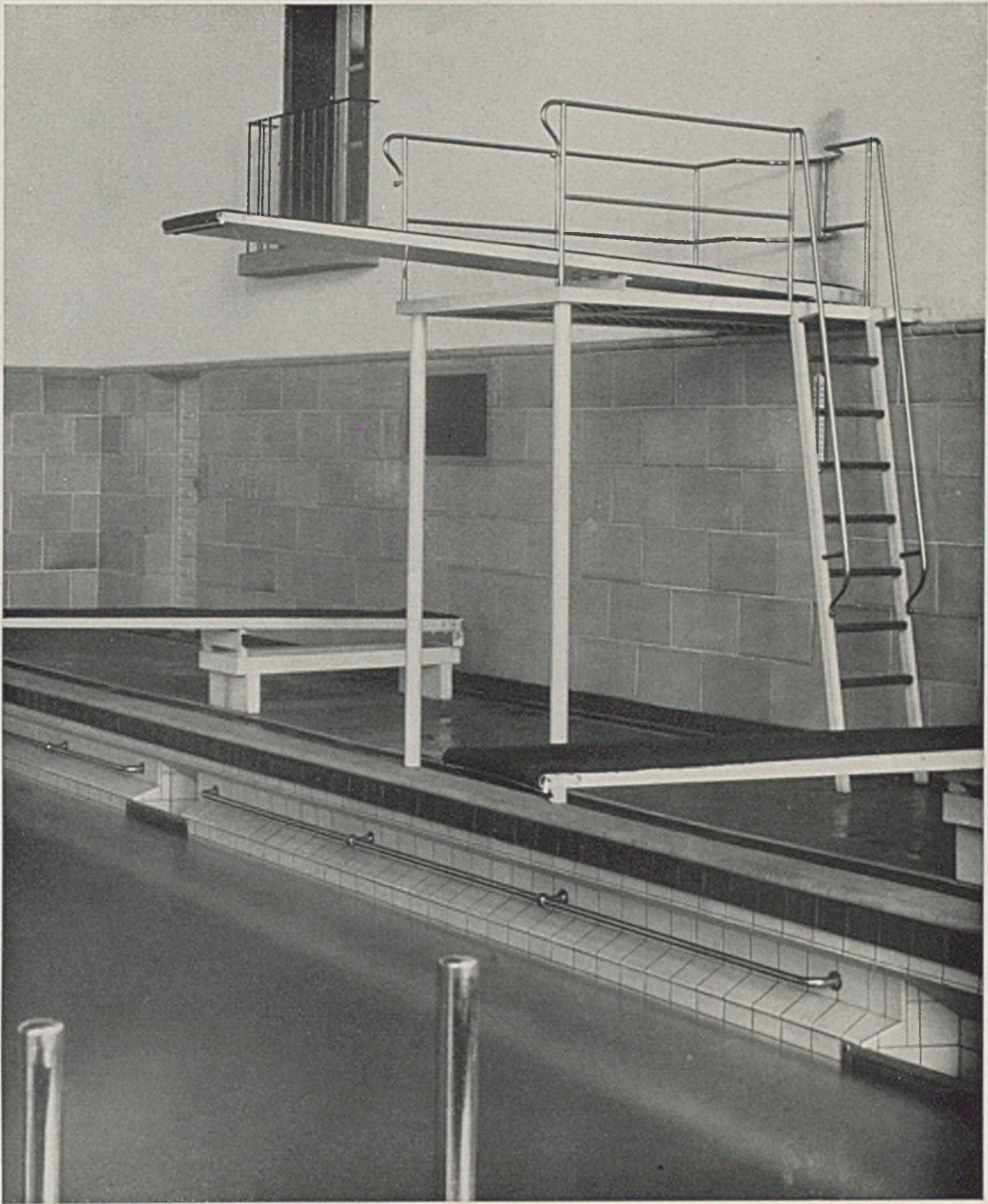


Ernst-Sachs-Bad: Die große Schwimmhalle. Die große schwarze Steinuhr ist vom Architekten selbst entworfen

Das Schwimmbecken gibt mit einer Breite von 12 m im Lichten 4 Schwimmbahnen, welche durch weiße Streifen im grünen Kachelgrunde gekennzeichnet sind, genügend Raum. Die Länge beträgt i. L. 25 m.

Die Wasserhöhe beträgt minimal 0,8 m im Nichtschwimmerabteil und fällt langsam auf 1,25 m an der Grenze zum Abteil für Schwimmer, in welchem der Boden rasch auf 3,5 m Wassertiefe heruntergeht.



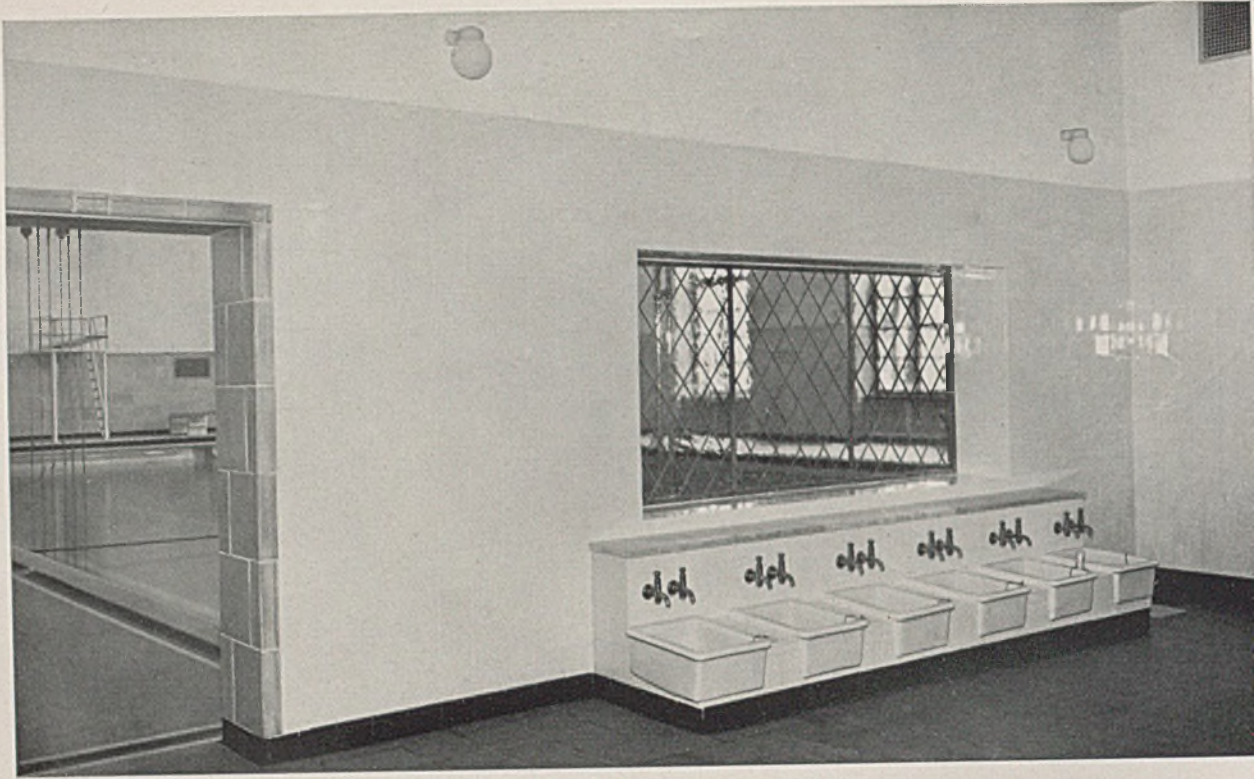


Ein-Meter- und Drei-Meter-Sprungeinrichtungen an der tiefsten Stelle des Beckens

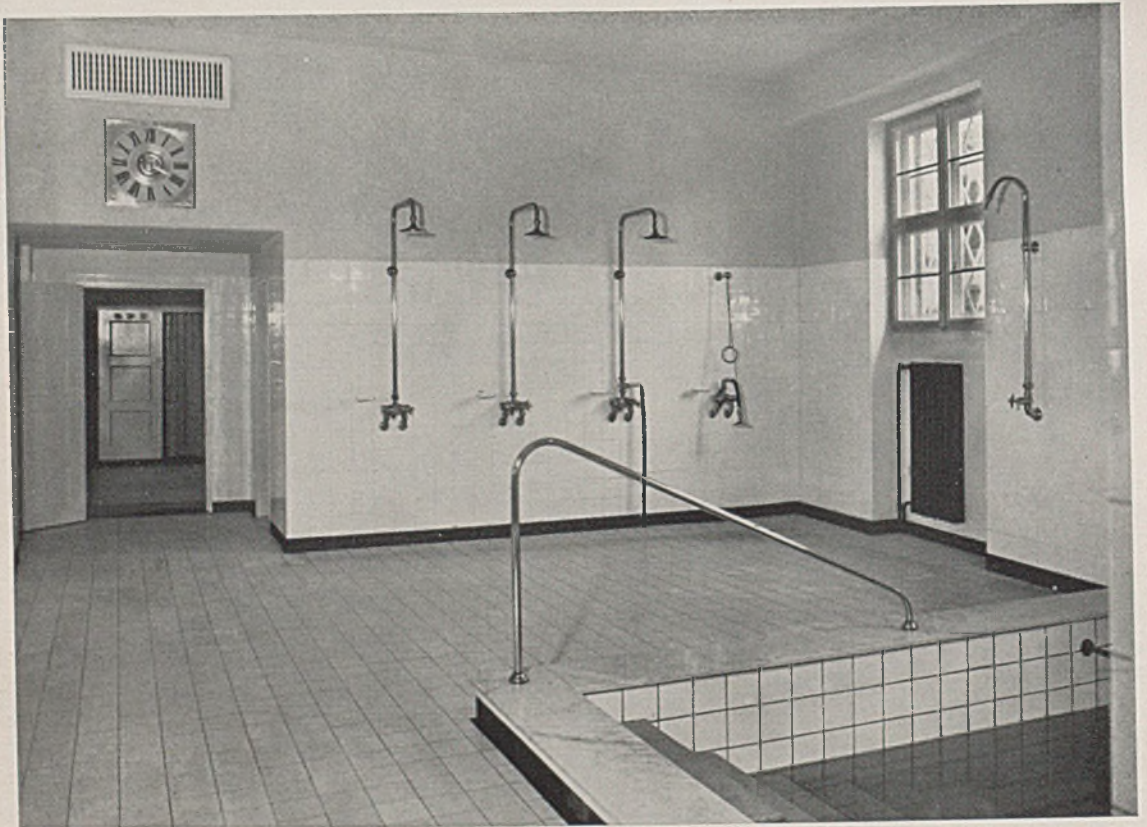
Ein Einschnitt, welcher um den inneren Beckenrand herumläuft, bildet Handfassen und birgt die Spucklöcher. Für ermüdete Schwimmer sind an vier Stellen Aussteigleitern, für den Schwimmunterricht sind Lehrapparate vorgesehen.

Das Becken faßt etwa 600 cbm Wasser. Die Wassertemperatur wird auf 21° C im Winter und 20° C im Sommer gehalten, die Raumlufttemperatur jeweils 2° C höher. Eine Kiesfilteranlage veranlaßt den Wasserumtrieb bei 75 cbm Stundenleistung und täglich zweimaliger Umwälzung unter ständigem Frisch-

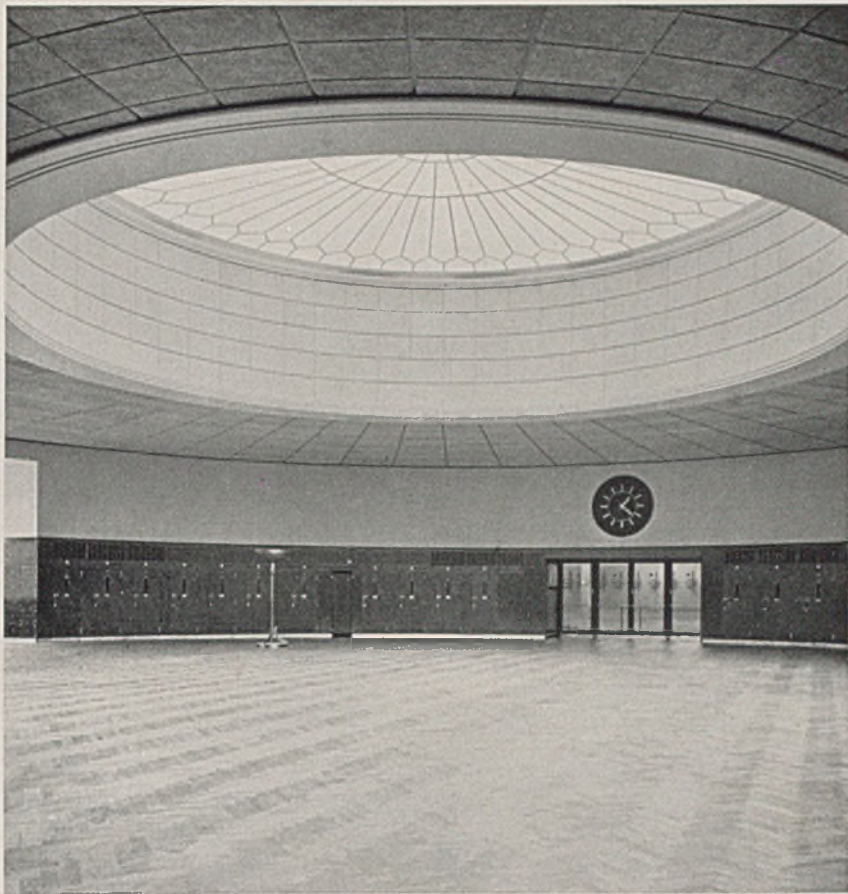
wasserzufluß und sorgfältig dosiertem Zusatz von Natrium-Hyperchloridlauge. Wasserzerstäuber temperieren an heißen Tagen durch feine Wassernebelstrahlen den Luftraum, unterstützt durch einen starken Ventilator. Die Erwärmung des Luftraumes geschieht durch Heizkörper an den Fenstern und der Kachelwand. Unter dem Fußboden liegen Dampfrohre zur Erwärmung. Schwitzwasserbildung an den Wänden wird durch hygroskopischen Terranovaputz behindert, Nebelbildung in den Reinigungsräumen durch hochliegende Dampfrohre. Harbers



Ernst-Sachs-Bad, Schweinfurt: Reinigungsraum mit Fußwaschbecken



Ernst-Sachs-Bad, Schweinfurt: Reinigungsanlage und Beckenzugang



Handelskammer Köln a. Rh.: Warenbörse

UMBAU DER HANDELSKAMMER IN KÖLN AM RHEIN

Architekt Theodor Merrill, Köln a. Rh.

Mit der neuen Handelskammer in Köln geben wir ein Beispiel wieder, das wohl geeignet erscheint, die enge und weitgehende Verbindung und Durchdringung von Gestaltung und Technik aufzuzeigen, welche der Architekt bei gleicherweise in praktischer und repräsentativer Richtung weisenden Aufgaben erreichen muß. Schon die Bearbeitung des Projektes war ein stetes Abwägen zwischen der besten Lösung der Aufgabe und den zur Verfügung stehenden begrenzten Mitteln und in diesem Sinne auch zwischen zwei Möglichkeiten: einem Umbau der verwirrend verschiedenartigen Altbaukörper und einem vollständigen Neubau hinter einer zu erhaltenden, weil unter Denkmalschutz stehenden Fassade.

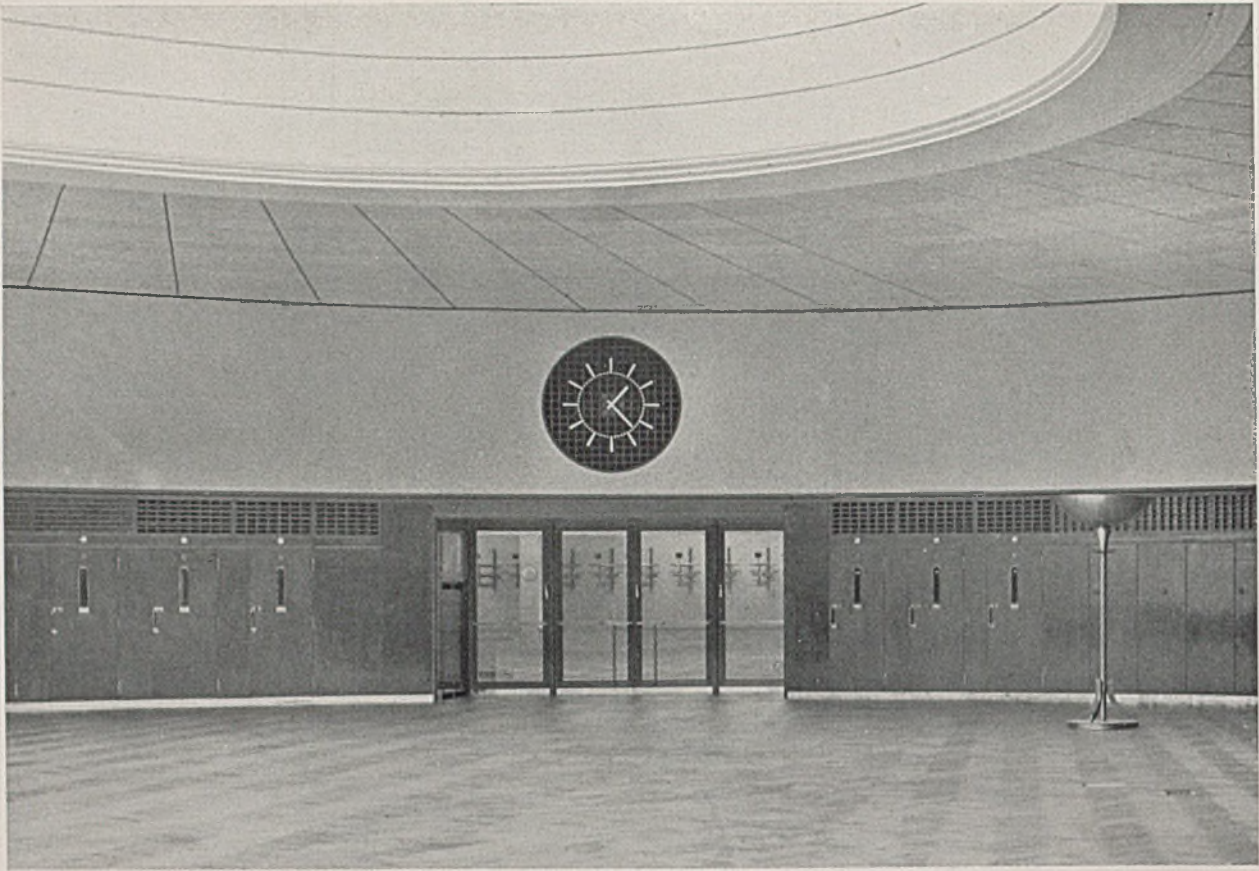
Die Befolgung der letzteren ergab den organischen neuen Bau, dessen Hof so gelegt wurde, daß er sich mit demjenigen des benachbarten Gerling-Konzerns zu einem großen Licht- und Luftraum vereinigen konnte.

Das Erdgeschoß enthält je einen Saal für die Produkten-(Waren-)Börse und für die Wertpapierbörse. Der Grundriß der ersteren ist kreisrund, der letzteren

ellipsenförmig, und zwar aus dem Gedanken heraus, möglichst alle Telephonzellen in nahe und gleichwertige Beziehung zum Markte anzulegen. Aus dieser besten Zweckerfüllung wurde die Raumform entwickelt.

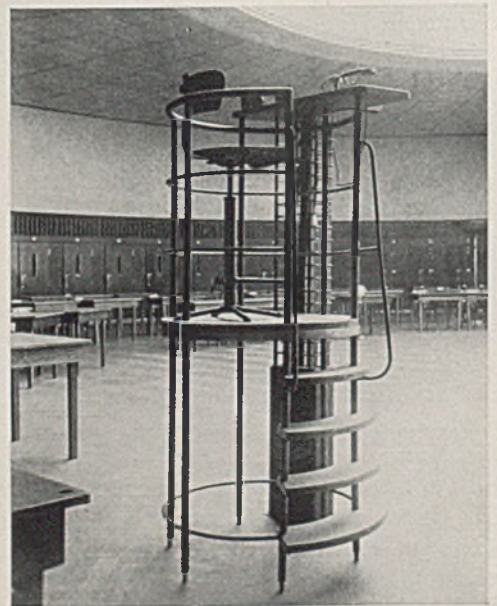
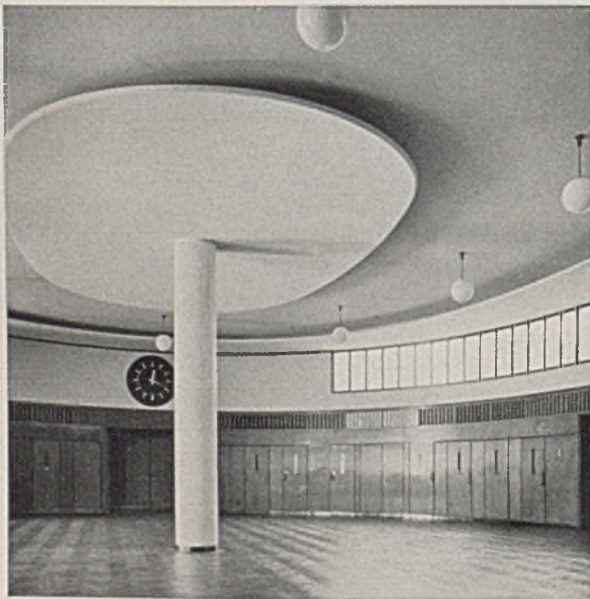
Um natürliche gute Lichtverhältnisse zu erhalten, wurde die Ellipse der Warenbörse nach Untersachsenhausen zu geöffnet. So entstanden Nischen, welche in der Mitte als Leseraum und beiderseits als Kojen mit seitlichen Telephonzellen eingerichtet wurden. Dreifache Fenster verhindern das Hereindringen des Straßenlärms.

Wichtigste Grundlage eines neuzeitlichen Börsenbetriebes ist ein technisch einwandfrei arbeitender Fernsprechbetrieb. Die modernsten Mittel der Signaltechnik wurden hierfür angewandt. Die Börsenbesucher sprechen von Fernsprechzellen aus, die ringsherum in die Wände der Börsensäle eingebaut sind. Beide Säle haben eine gemeinsame Telephonzentrale. Von dieser werden 4 Lichtsignaltafeln bedient, welche von jedem Besucher aus an jeder Stelle des Saales sichtbar sind. Diese Tafeln sind in Felder

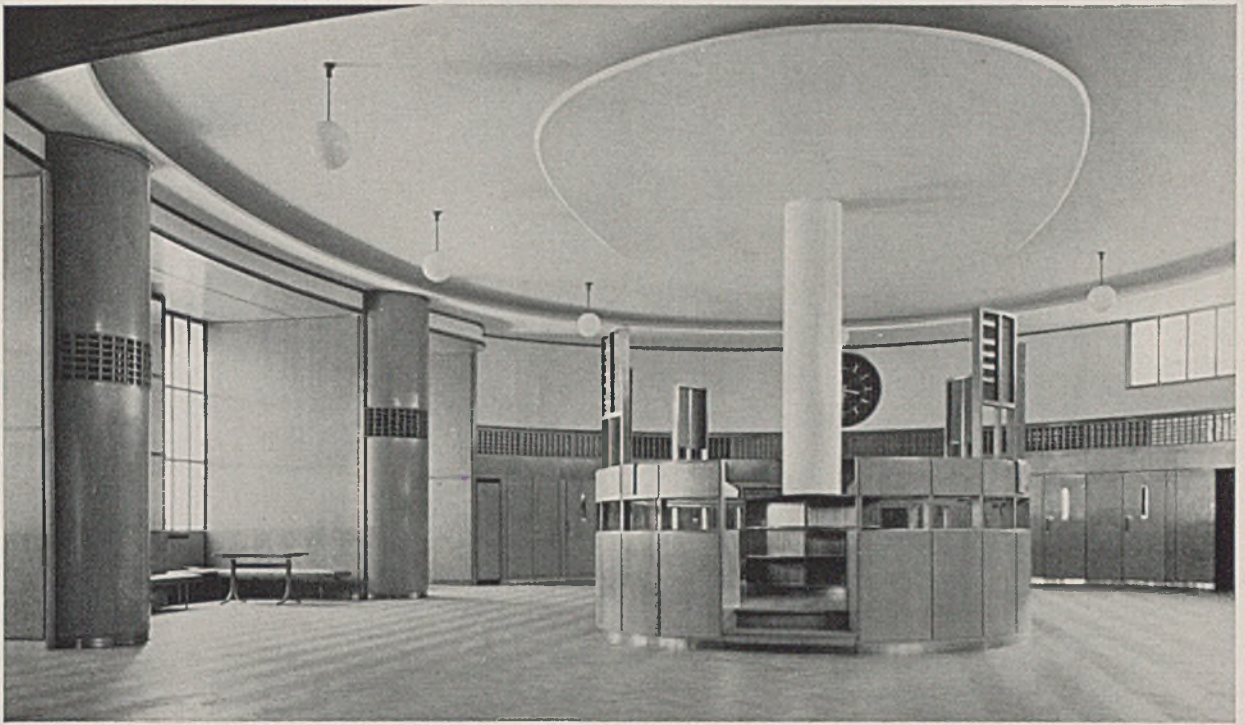


Handelskammer Köln a. Rh.: Die Warenbörse

unterteilt, auf denen die gleichen Nummern stehen | der Teilnehmer aufmerksam geworden ist und den
wie an den einzelnen Fernsprechkzellen. Ist ein An- | Hörer des betreffenden Apparates von der Gabel
schluß hergestellt, so leuchtet das betreffende Licht | genommen hat. Die Verbindungen innerhalb des
bzw. Nummernfeld auf und verlischt wieder, sobald | Hauses erscheinen in roten, die Stadt- und Fern-



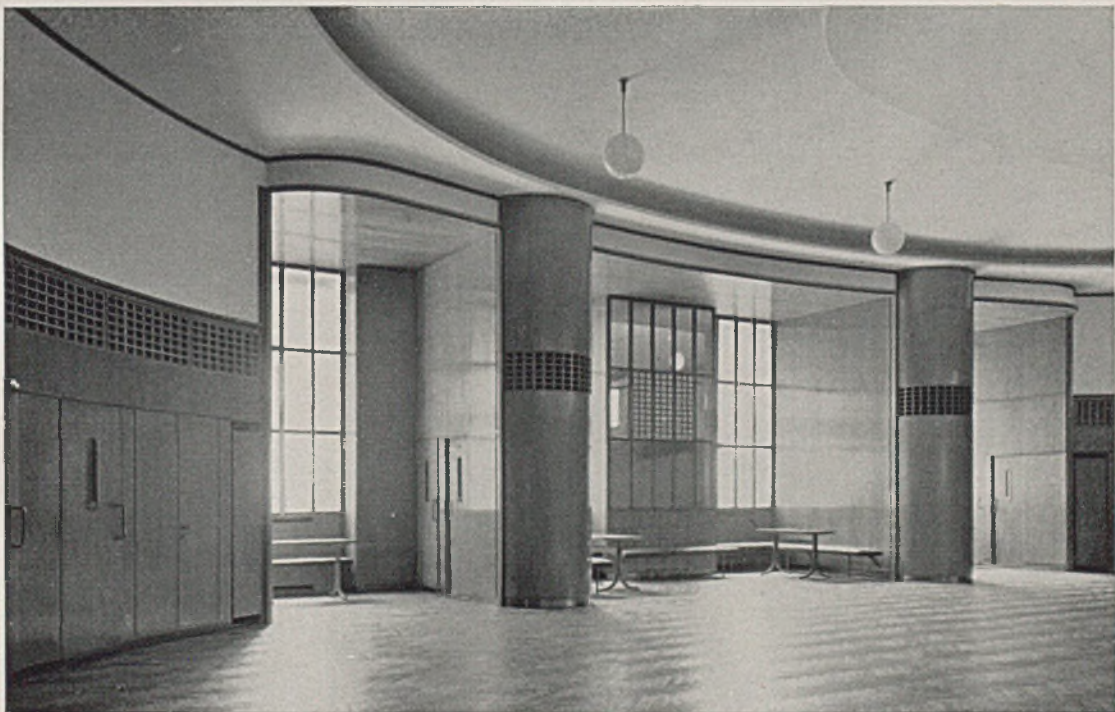
Handelskammer Köln: Links Effektenbörse ohne Einbau der Maklerschränke. Die Platte an der Decke verdeckt die Entlüftung. — Rechts Ausrufepult in der Warenbörse



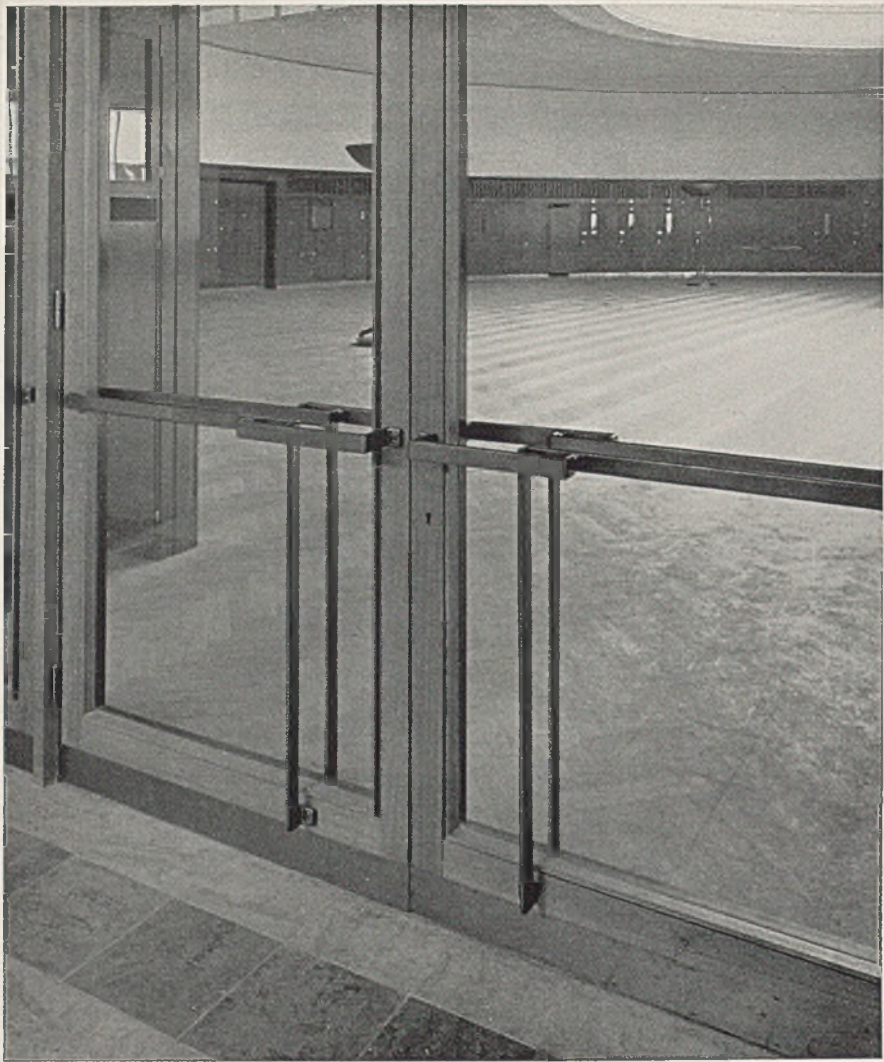
Handelskammer Köln a. Rh.: Effektenbörse mit eingebauten Maklerschränken

verbindungen in weißen Ziffern. Eine Vermehrung der Zellen ist später im Untergeschoß, das jetzt schon durch entsprechende Treppen mit dem Erdgeschoß verbunden wurde, möglich.
Bei der *Waren- und Produktenbörse* gibt ein Ausrufer

von erhöhtem Podium aus die Telefonverbindungen bekannt. Um Übermittlungsfehler auszuschalten und die Benachrichtigung zu beschleunigen, wurde zwischen Ausrufer und Zentrale eine Rohrpostanlage eingeschaltet. Der Börsenbesucher meldet auf beson-



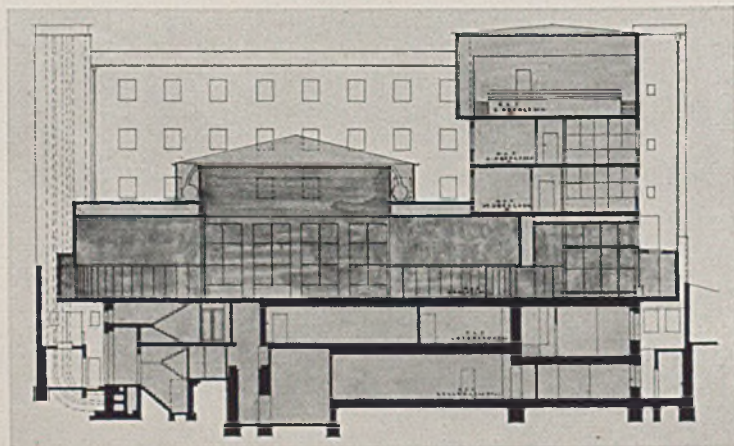
Handelskammer Köln a. Rh.: Effektenbörse



Handelskammer Köln a. Rh.: Blick in die Warenbörse

derem Formular ein gewünschtes Gespräch an. Kommt nun die Verbindung zustande, so erhält der Ausrufer von der Zentrale aus durch die Rohrpost

sofort die Anmeldung, der sie nach Verständigung des Anmelders zurück zur Zentrale gibt. Ebenso werden Gespräche von außen her mitgeteilt.



Schnitt durch die Warenbörse



Handelskammer Köln a. Rh.: Haupttreppe, vom Erdgeschoß aus gesehen

Neben der Fernsprechanlage erscheinen in vielbesuchten Börsenräumen vor allem die Be- und Entlüftungsanlagen von größter Wichtigkeit. Die frische Luft wird oberhalb des Daches von zwei Großkanalleitungen hereingeholt, durch Ölfiler gereinigt und je nach der Jahreszeit erwärmt oder gekühlt. Die Frischluftzuleitungen führen von hier aus oberhalb der Telephonzellen in die Börsensäle durch Ausströmöffnungen der Holzverkleidung. Die verbrauchte Luft entweicht durch Öffnungen, welche durch die Deckenausbildung verborgen werden. Vollständige Lufterneuerung ist auf diese Weise viermal je Stunde möglich.

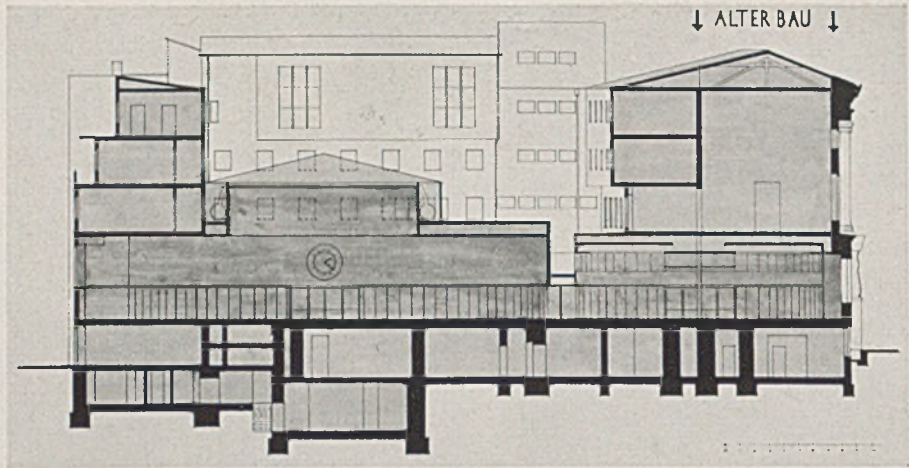
Durch eine Wandelhalle sind die beiden Eingänge Unter-Sachsenhausen und Enggasse verbunden. Die nicht zu vermeidenden Türen zwischen Vestibülen und Treppenhaus sind ganz aus Spiegelglas mit klarer Durchsicht auf die großen Räume (siehe Lichtbild auf Seite 340 oben). Diese Räume sind alle taghell erleuchtet.

Die Baustoffe wurden vor allem im Hinblick auf beste Haltbarkeit ausgewählt. Die Wände des Haupttreppenhauses und der Wandelhalle sind aus hochwertigem stoßfestem *Alabasterstuck*.

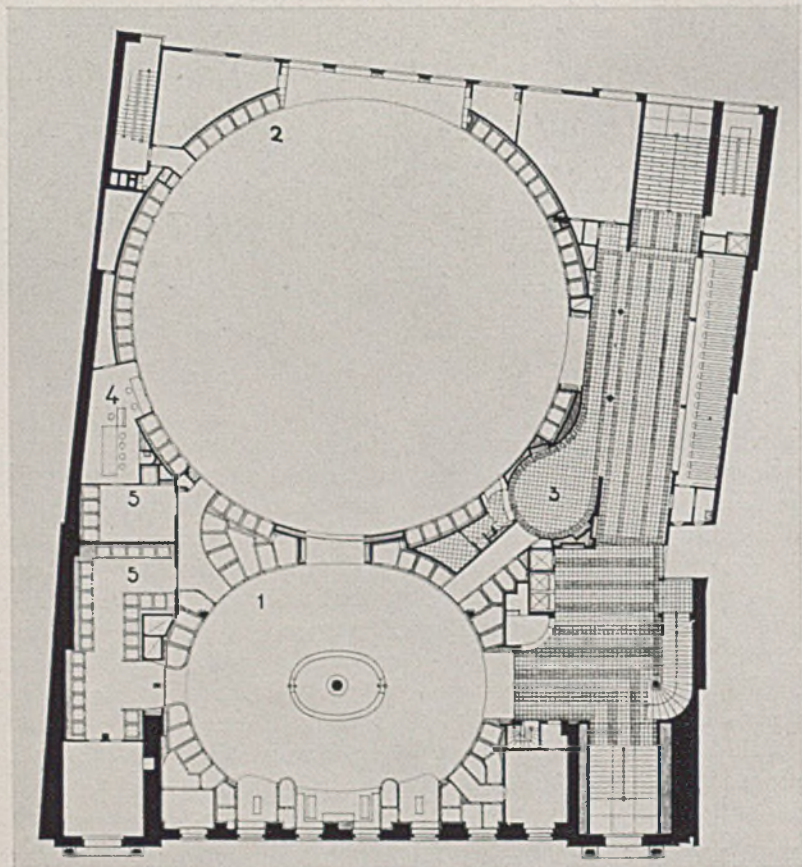
Der Raumakustik wurde besondere Aufmerksamkeit unter Zuziehung von Herrn Professor Michel, T. H. Hannover, gewidmet. Der Verhinderung von Echo und Nachhall dient eine Verkleidung der Decken und Wände mit Dyckerhoff-Akustikplatten. Durch besondere Sicherungen ist eine Lärmübertragung aus den lärmenden Börsensälen in die oberen Geschosse vermieden.

Als zweckmäßiger Bodenbelag ist Eichenparkett gewählt. Wandverkleidung und Telephonzellen wurden in der Warenbörse aus Nuß-, in der Wertpapierbörse aus Eichenholz ausgeführt.

Zur Beleuchtung dienen in der Produktenbörse 4 Deckenstrahler und 16 Lampen über der Glasdecke, in der Wertpapierbörse einfache kugelförmige Beleuchtungskörper.

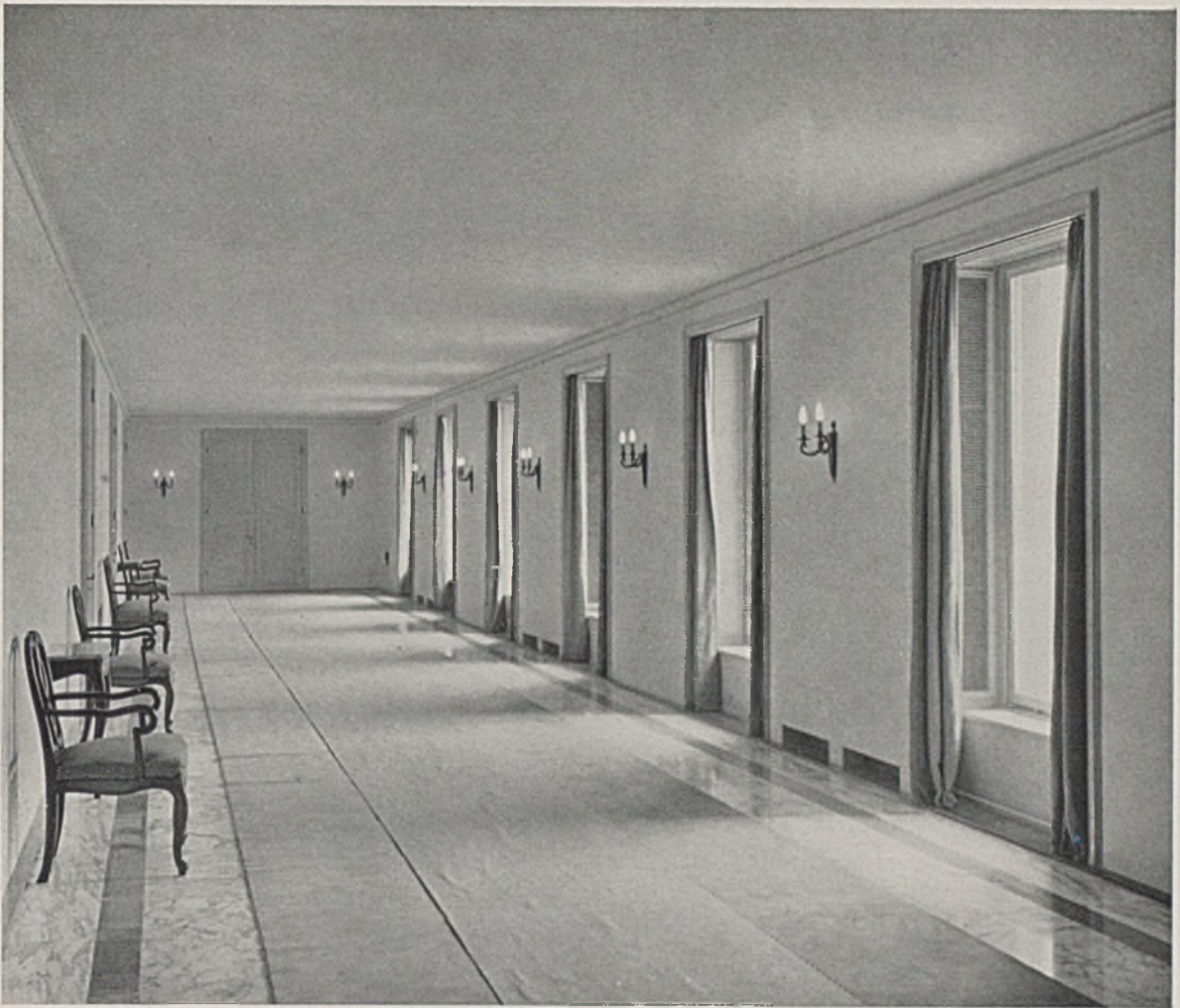


Handelskammer Köln a. Rh.: Querschnitt durch die Warenbörse und die Effektenbörse



Erdgeschoß (Weitere Grundrisse auf Tafel 99 und 100)

*1 = Effektenbörse, 2 = Warenbörse, 3 = Restaurant,
4 = Telephon-Zentrale, 5 = Telephon-Reserve*

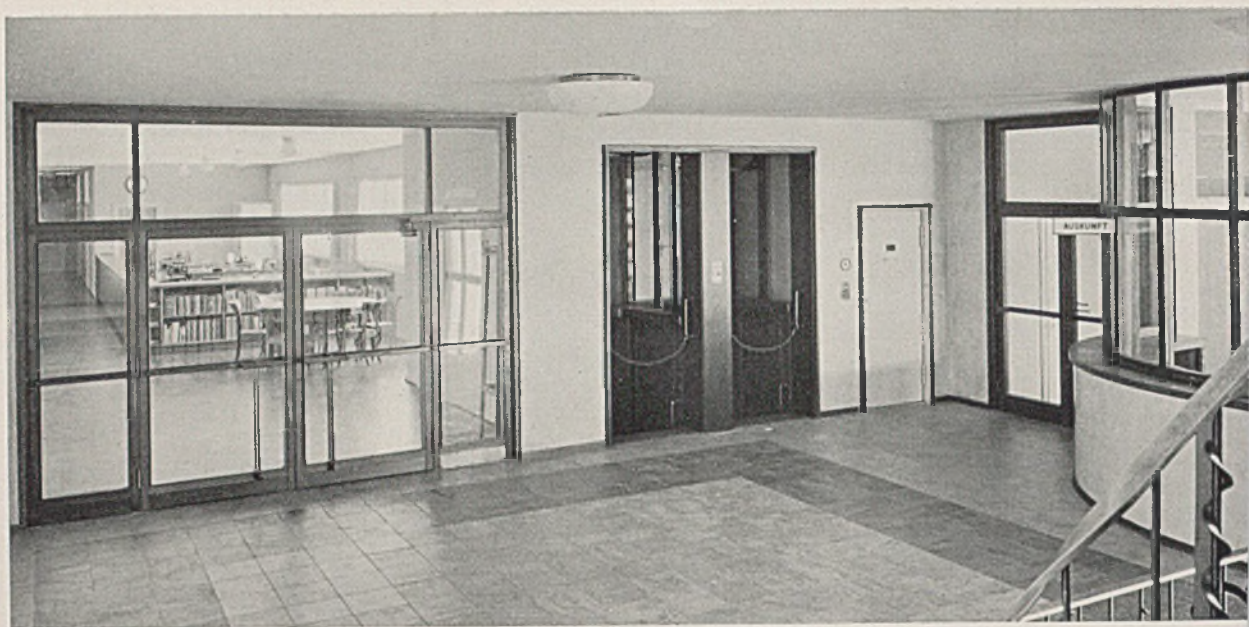


Handelskammer Köln a. Rh.: Wandelhalle vor den Sälen im ersten Stock

Besondere Sorgfalt ist der Gestaltung der *Verkehrsräume* gewidmet, weil sie auch in formaler Beziehung ein Bindeglied darstellen zwischen der reicheren repräsentativen Ausstattung der Versammlungsräume und Sitzungssäle und den sachlich und gediegen-sparsam ausgestatteten Büro- und Arbeitsräumen. Wir heben in diesem Sinne vor allem die Wandelhalle im ersten Obergeschoß hervor. Der Fußboden wurde aus den beim Abbruch des Altbaues gewonnenen Marmorplatten gebildet. Die Wände bestehen aus Savonniere-Stuck. Die Farbstimmung ist auf Grau und Blau abgestellt (Bild auf Seite 343). Der neue Sitzungssaal der Handelskammer liegt nunmehr im dritten Stock (Bild auf Seite 345 oben). Er wurde zur Gewinnung der erforderlichen Breite nach dem Hof zu ausgekragt. Die günstigen Taglichtverhältnisse (Vermeidung von Blendung für *alle* Sitze) und gleichzeitig eine ruhige und repräsentative Raumwirkung (zusammenhängende Wandflächen) ergaben sich durch Anordnung der Fenster in den

vier Ecken des Raumes. Aus Sparsamkeitsgründen mußten auch hier zwei große Deckenstrahler eine zunächst vorgesehene indirekte Beleuchtung ersetzen. Bestuhlung und Tische sind aus Nußbaum, die Wände haben Stuckflächen mit Ölwachsüberzug. Die Hochkonstruktion des gesamten Baues ist Stahlskelett. So war die vollkommen stützenlose Ausbildung der großen Börsensäle möglich; die von Unterzügen jeder Art freien Decken konnten durch die teilweise Überbauung der Produktenbörse mit dem dreistöckigen Bürolügel der Enggasse ermöglicht werden. Die nach dem Innenhofe liegende Wand dieses Baukörpers ruht mit Zwischenwänden und Deckenlasten der aufgehenden drei Geschosse auf großen Blechträgern (Höhe 1,70 m, Stützweite 26 m, Gewicht 25 000 kg; Gesamtgewicht der Stahlkonstruktion 300 Tonnen). Die Stromversorgung geschieht durch Umspannung auf 220 Volt für Licht und 380 Volt für Kraft.

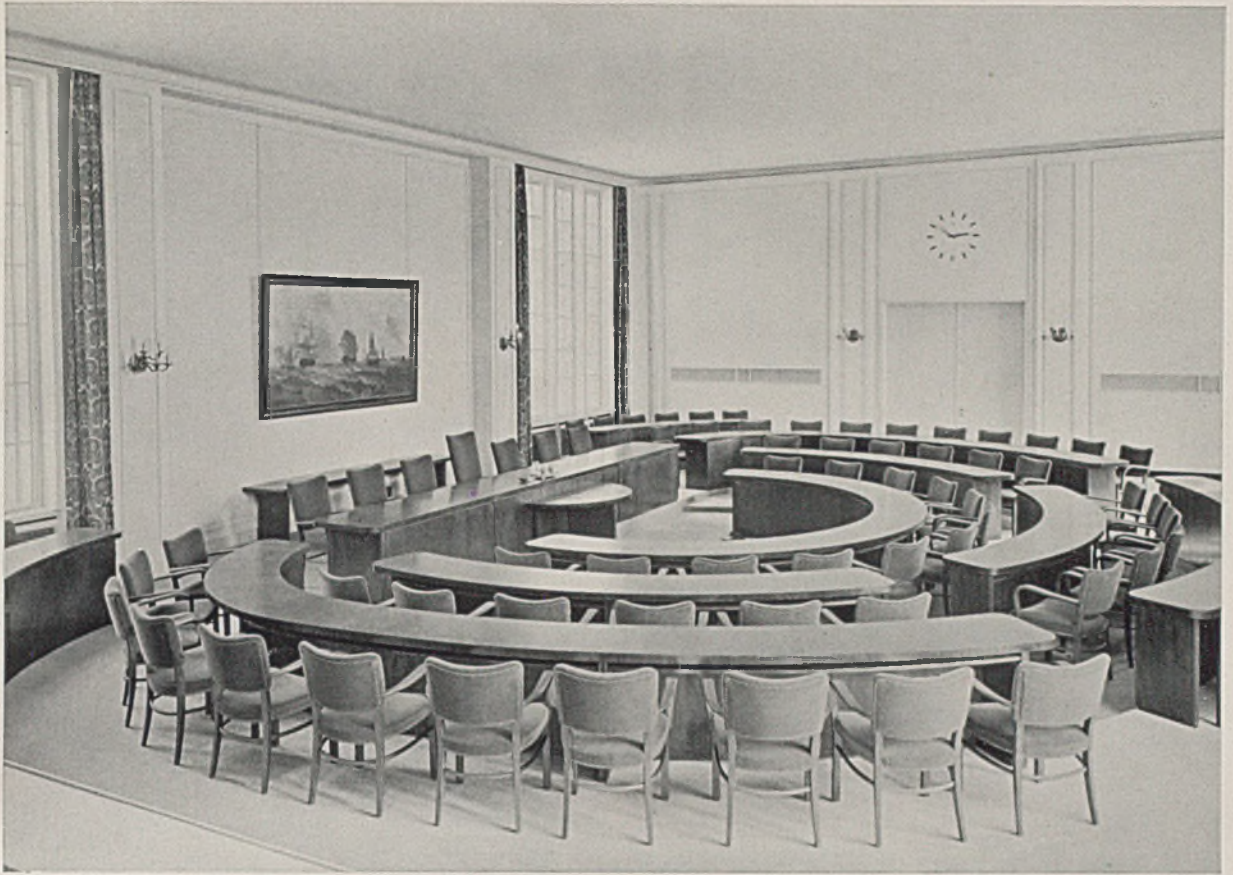
Harbers



Handelskammer Köln a. Rh.: Vorhalle im zweiten Stock und Außenhandelsstelle



Oberer Flur vor den Büroräumen

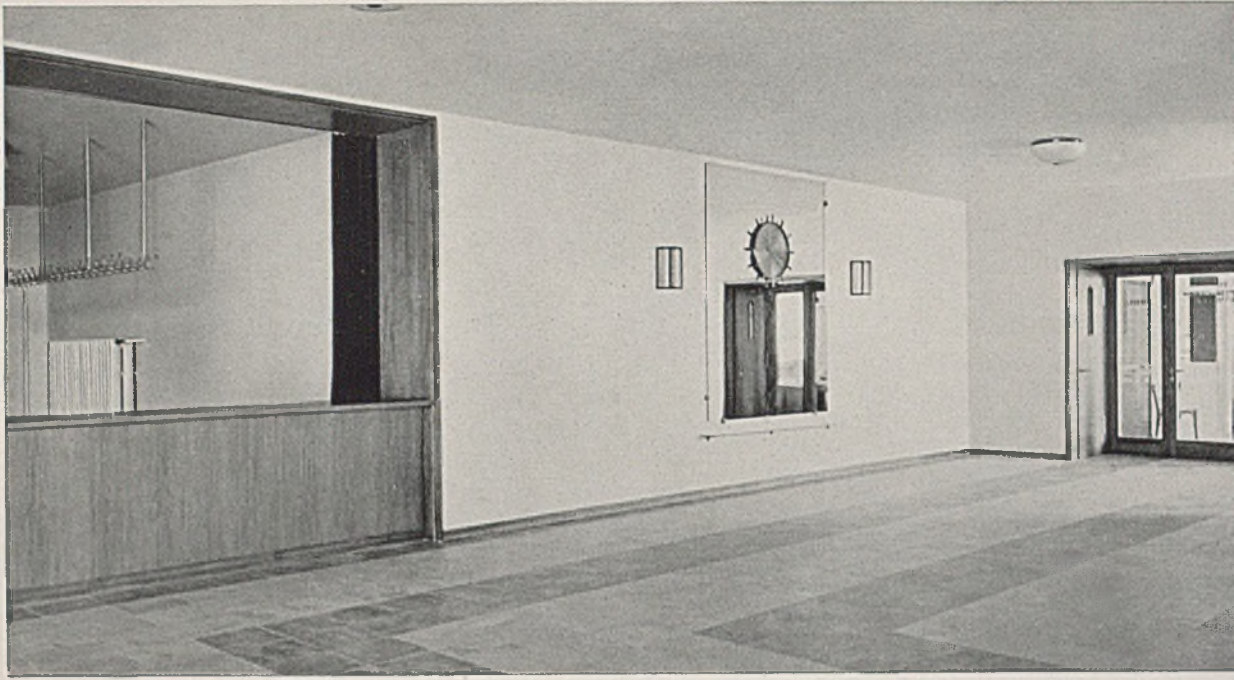


Handelskammer Köln: Großer Sitzungssaal

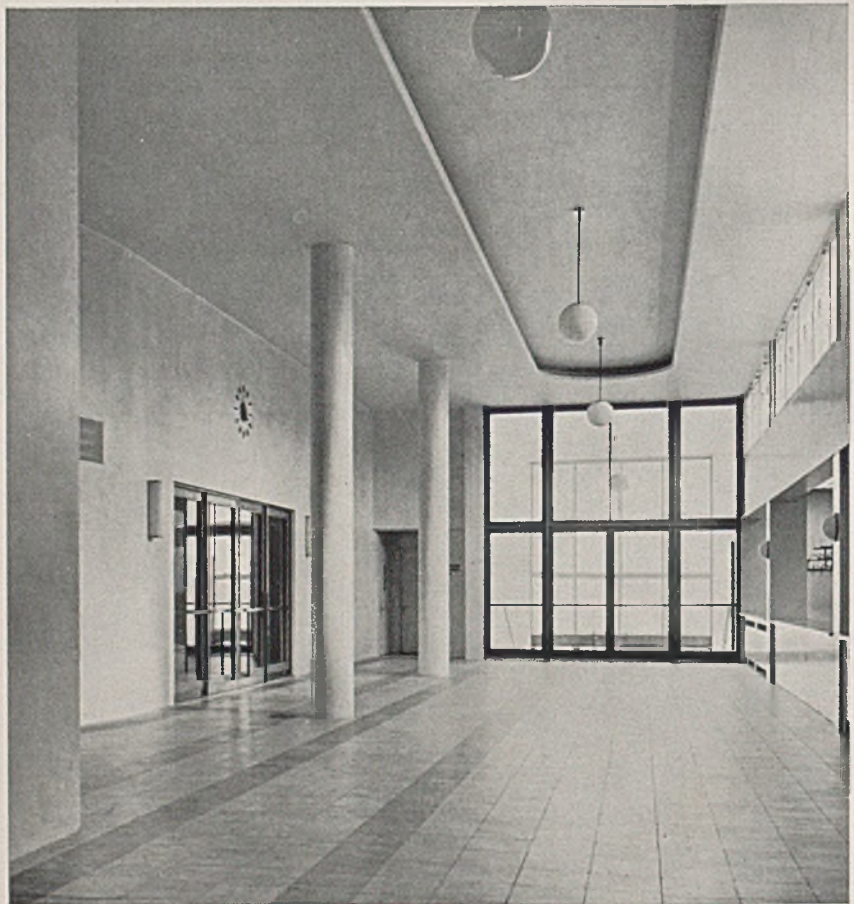
Wände gebrochen weiß, Möbel hell Nußbaum, Bezüge und Vorhänge rot, Teppich tabakbraun



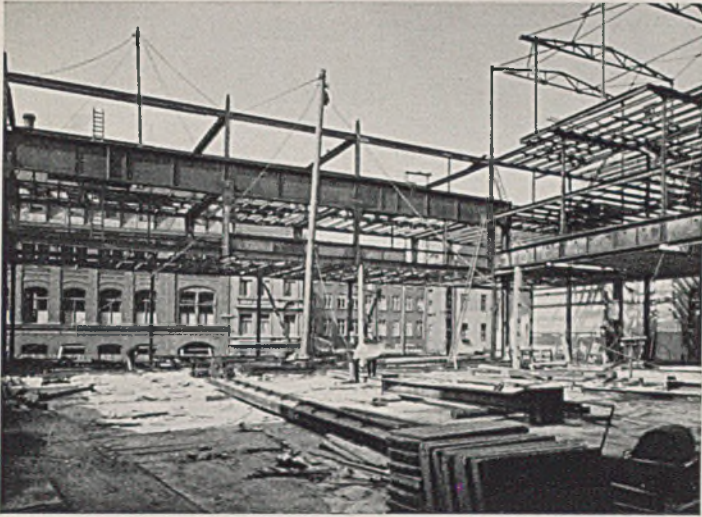
Handelskammer Köln: Außenhandelsstelle



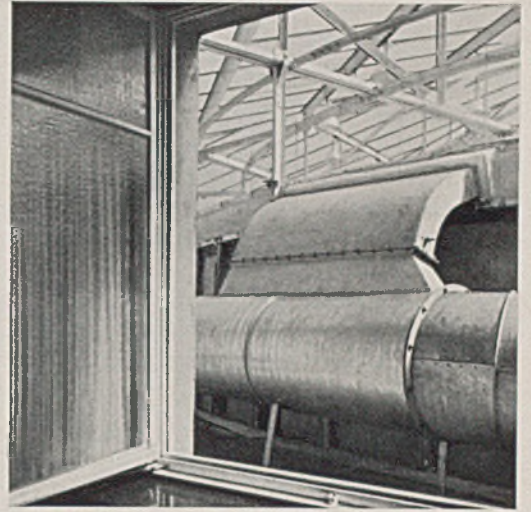
Handelskammer Köln: Vorhalle zum Plenarsaal mit Garderobe



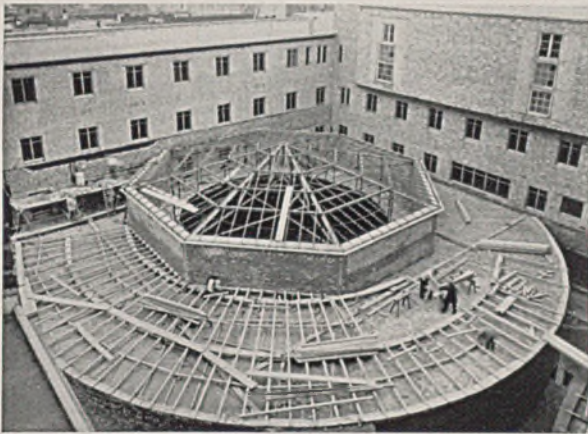
Wandelhalle im Erdgeschoß



Handelskammer Köln. Eisenbetonkonstruktion: großer Unterzug über der Warenbörse



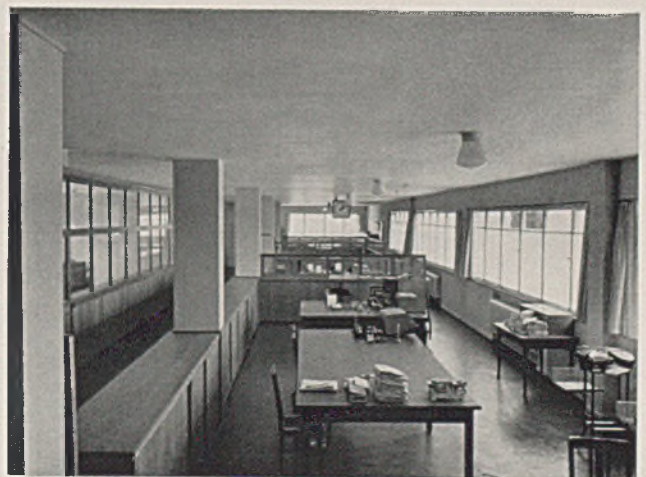
Blick vom Flur in die Kuppel der Warenbörse: Absaugrohre der Entlüftungsanlage, Anbringung der Akustikplatten



Blick auf die Kuppel der Warenbörse im Hofraum; herausragender Teil rechts oben: großer Sitzungssaal



Lesesaal



Hauptkanzlei

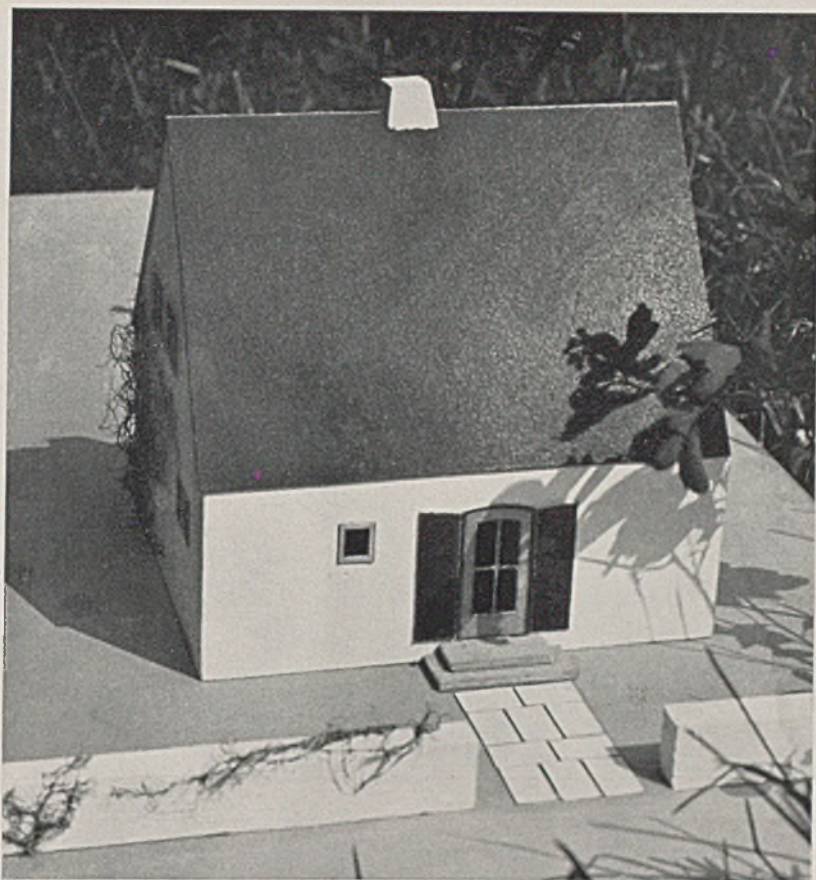
NEUE EINFAMILIENHÄUSER IN DER AUSSTELLUNG „HAUS UND HEIM“ MÜNCHEN 1933

Die kleine, von allen Bevölkerungskreisen gerne und oft besuchte Ausstellung dieses Jahres (100 000 Besucher in drei Wochen) war vom gleichen Geiste getragen wie die vorjährige vom Herausgeber geführte Kleinhausaktion, deren beste Ergebnisse in den Heften 8—12, 1932 dieser Zeitschrift wiedergegeben sind. Die ideelle und künstlerische Leitung des eigentlichen Ausstellungsteiles wurde Stadtbaurat Harbers von den vereinigten Frauenverbänden in ehrenamtlicher Weise übertragen. Herr Regierungsbaumeister von den Velden wurde von diesem mit der organisatorischen und künstlerischen örtlichen Leitung betraut. — Im Katalog heißt es unter anderem: . . . Die erste Abteilung behandelt „Das Haus und die Siedlung in der Landschaft“. Es wurde hier, wohl zum ersten Male, der Versuch gewagt, durch eine Reihe von Arbeiten lebender Münchener Maler die verschiedenen *Erlebniswerte*, welche mit der Siedlung in der Landschaft und vor allem mit dem Hause selbst früher verbunden waren und nun wiederum verbunden werden könnten, sichtbar zu machen. Abseits von jeder Stildogmatik wurde nur im Hinblick auf den Gegenstand, selbstverständlich unter voller Beachtung der *künstlerischen* Qualität, die Auswahl getroffen, um dann mit der Anordnung der Bilder im Empfangsraum der Ausstellung eine möglichste Steigerung der *Einzelwirkungen* und der *Einzellebnisse* jedes Bildes zu erreichen und zu einem überzeugenden *Gesamterlebnis* zu gestalten. Es ist den Künstlern wohl gelungen, die Schönheit und Behaglichkeit gerade des kleinen und kleinsten Hauses, wie es das Volk seit Jahrtausenden in allen Ländern bis tief in das 19. Jahrhundert hinein als seinen natürlichen und rechtmäßigen Besitz betrachten durfte, aufleben zu lassen. So ist es nicht zuletzt unseren Malern zu verdanken, wenn das kleine und in seiner Gestaltung bescheidene Haus nun vielleicht auch in den Augen der Gebildeten wieder „salonfähig“ werden darf.

In der zweiten Abteilung „Haus und Garten“ ist in ausgesuchten Beispielen Wesentliches zusammengetragen über das eigentliche Wohnhaus und seine Verbindung mit dem Wohngarten, angefangen von den kleinen Häuschen der Stadtrandsiedlungen, welche im ganzen nicht mehr wie 2500—3000 RM kosten und doch einer Familie von 5 Köpfen Platz bieten, über die kleinen und mittleren Häuser von 4000—15 000 RM. etwa bis zu den etwas größer ausgeführten Einfamilienhäusern, welche in guten Lichtbildern vor allem eine einwandfreie und gute Außengestaltung zeigen. Man darf wohl diesen Teil der Ausstellung mit Recht als ihren eigentlichen Kern bezeichnen, denn in der Grundstücks- und Grundrißanordnung liegt das Geheimnis des *höchsten Wirkungsgrades*, der in bezug auf Preiswürdigkeit und Wohnlichkeit in erster Linie erreicht werden muß. Während im vorigen Jahre hauptsächlich jüngere Architekten sich in einem Wettbewerb, welcher eigens zu diesem Zwecke veranstaltet wurde, und den daraus sich entwickelnden Plan- und Modellausstellungen die Sporen verdienten, wenn ich so sagen darf, sind hier mit den besten dieser vorgenannten Arbeiten auch die geglücktesten und schönsten Entwürfe und tatsächlich gebauten Häuser der freien Münchener Architektenschaft vereinigt. Einigen Ständen für Fachliteratur und Bausparkassen folgt die Abteilung „Das Heim“. Sie behandelt nicht so sehr Zimmereinrichtungen, die nach dem Entwurf eines Künstlers oder etwa in einem ganz bestimmten „Stil“ gemacht sind, sondern verschiedene gute, das heißt platzsparende und doch behagliche Möglichkeiten der Anordnung von *erprobten* Einrichtungsgegenständen, welche im Handel jederzeit zu haben sind.“ Außer Leitsätzen für den Bauherrn und über die Aufgaben des Architekten wurde, entsprechend der Einkommenstabelle im Kleinhausbuche des Verfassers, folgende Tabelle den Besuchern der Ausstellung gezeigt:

EINKOMMEN UND BAUKOSTEN

Ifd. Nr.	Monats- einkommen netto	Tragbare Monatsmiete $\frac{1}{5}$ bis $\frac{1}{4}$ des Einkommens	Zulässige Gesamtbaukosten = $140 \times$ Monatsmiete	Reine Baukosten = Gesamt- baukosten — $\frac{1}{4}$ f. Bauplatz, Straßenkosten, Zuleitungen, Entwässerung, Zaun, Architektenhonorar
	Mark	Mark	Mark	Mark
1	150	30—38	4200—4800	3075—3600
2	200	40—50	5600—7000	4200—5250
3	250	50—60	7000—8400	5250—6300
4	300	60—75	8400—10500	6300—7875
5	350	70—90	9800—12600	7350—9450
6	400	80—100	11200—14000	8400—10500
7	500	100—125	14000—17500	10500—13125
8	600	120—150	16800—21000	12600—15750
9	700	140—175	19600—24500	14700—18375
10	800	160—200	22400—28000	16800—21000



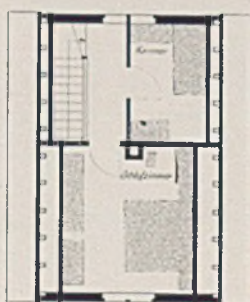
EINFAMILIENHAUS. Arch. Knidlberger u. Schüßler, München

*Außenmaße ca. 6,80×7,80 m. Umbauter Raum 313 cbm. Reine Baukosten
7000 M. Preis pro cbm 22,40 M.*

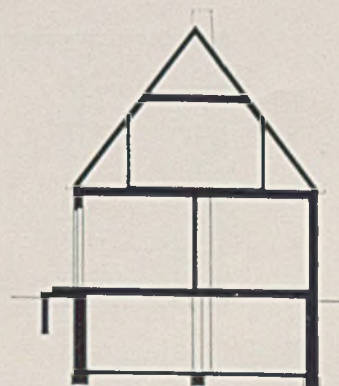
Es ist wohl kein Zufall, daß für eine Reihe der besten Arbeiten dieser Ausstellung wiederum jene Architekten verantwortlich zeichnen, welche im vorjährigen Siedlungswettbewerb mit Preisen ausgezeichnet wurden. Außer dem guten Wirkungsgrad der Grundrisse in wohn-technischer Beziehung ist auf die nun Tradition werdende *Modellechnik* hinzuweisen, welche seit der Ausstellung „Der billige Gegenstand“ in der „Neuen Sammlung“ 1930 zum ersten Male in dieser Form Anwendung fand. Sie ist bei Kleinhausbauten für das künstlerische Gelingen wohl besonders wichtig.



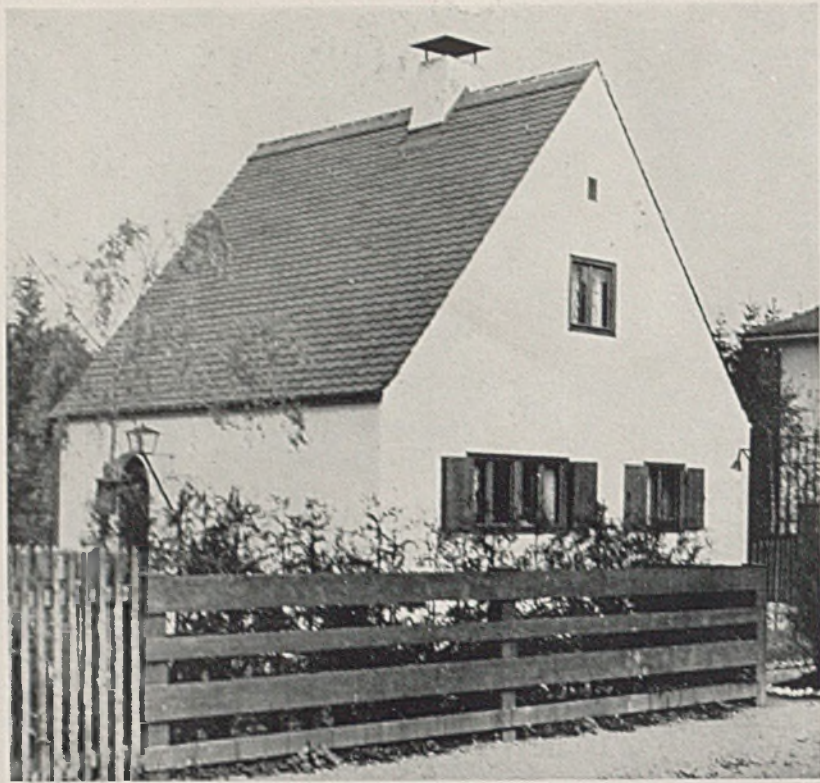
Erdgeschoß



Ausgebautes Dachgeschoß



Schnitt



*EINFAMILIEN-WOHNHAUS. Arch. Dipl.-Ing. Sepp Ruf, München
Umbauter Raum 352 cbm. Reine Baukosten 6900 M. Preis pro cbm 19.60 M.*

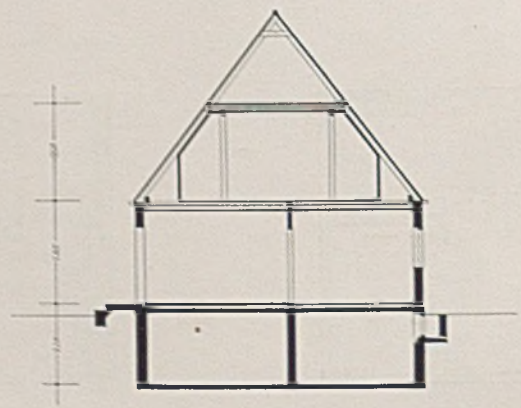


Obergeschoß

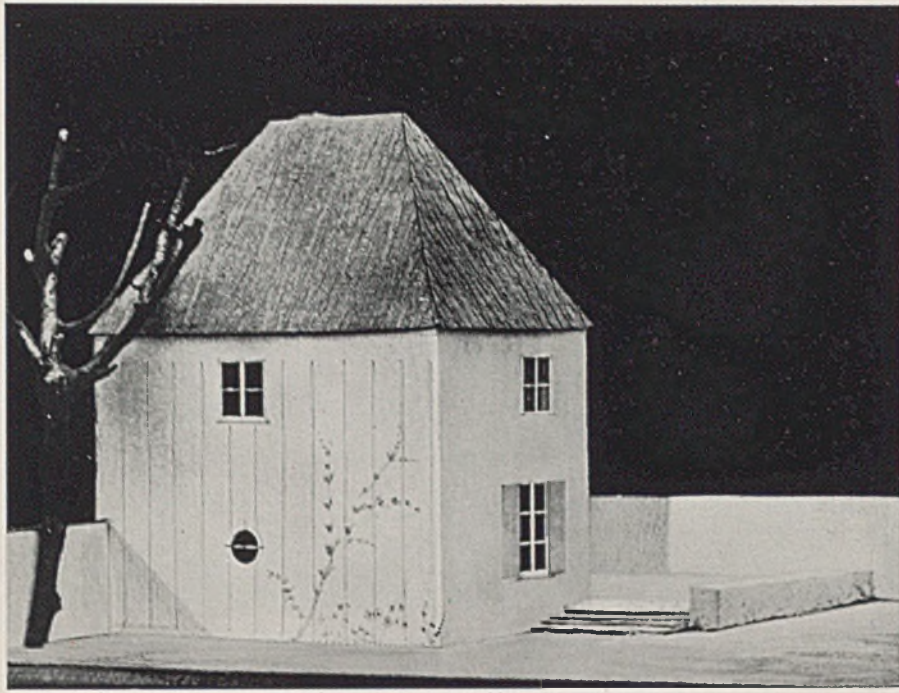
Mit geringfügigen Änderungen beruht diese nun ausgeführte Arbeit auf einem vorjährigen, in vorgenanntem Münchner Wettbewerb preisgekröntem Entwurf (Heft 11, 1932). Ihm gegenüber verbessert erscheint die Kochnische in der Wohnküche und die Treppe mit jetzt nur mehr einer Wendung. Als besondere Vorzüge des Grundrisses seien nochmals kurz erwähnt: Getrennte Wohnbarkeit des Obergeschosses, Zusammenfassung der Verkehrsfläche in den einzelnen Räumen, lange Blickachsen und großräumige Wirkung, gute Belichtung, zugfreie Anordnung der Betten, wirtschaftliche Lage des Kamins.



Erdgeschoß



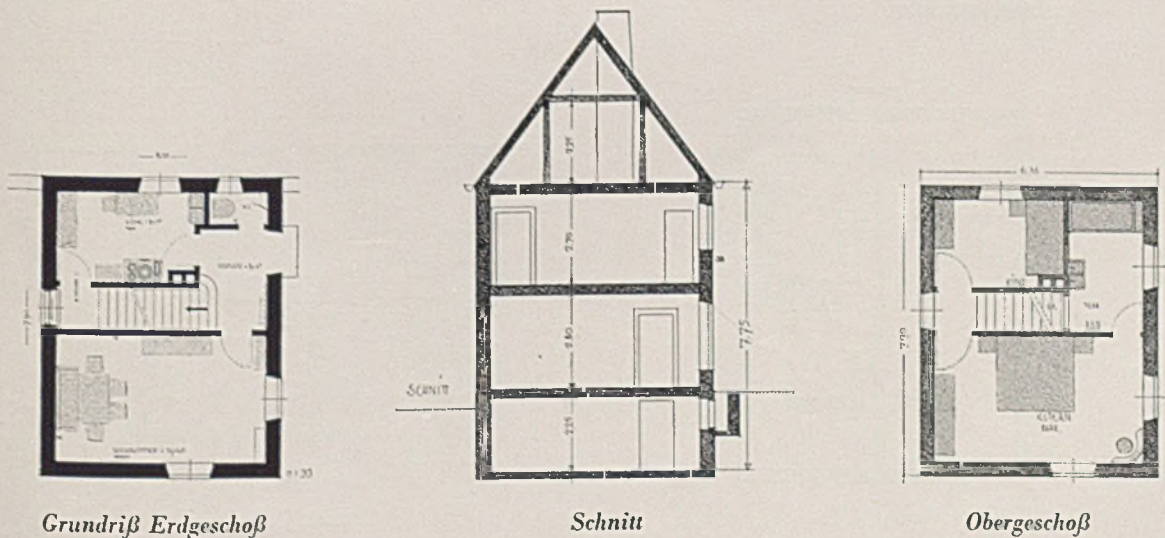
Schnitt

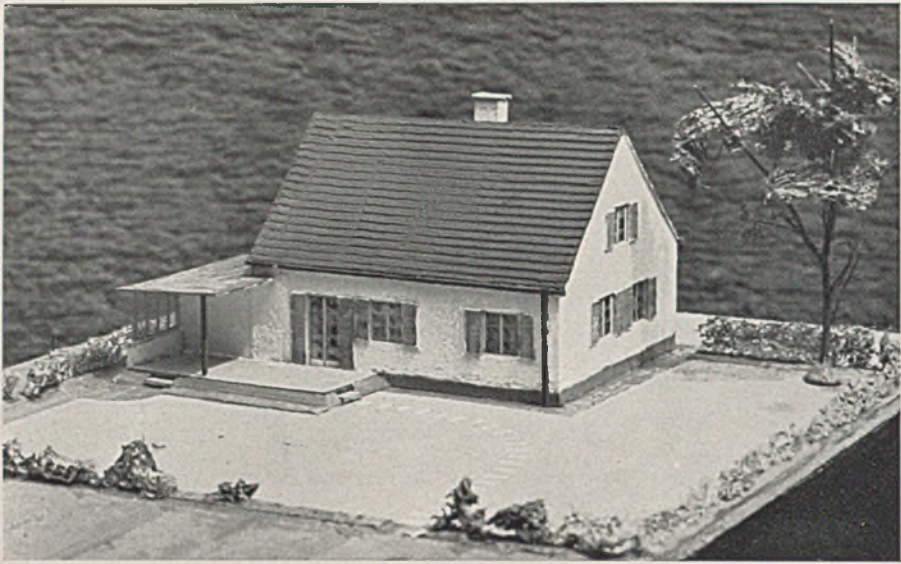


EINFAMILIEN-WOHNHAUS. Arch. A. Simbeck, München

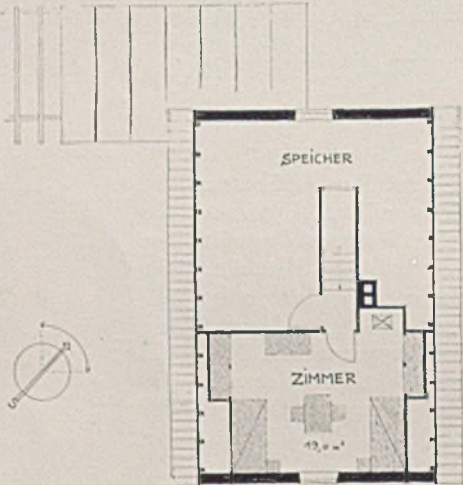
Umbauter Raum 390 cbm. Reine Baukosten 9600 M. Preis pro cbm 24.60 M.

Für diese Arbeit trifft etwa das gleiche wie für die vorige zu. Der Verfasser nähert sich in der Formensprache bewußt den bekannten ausgezeichneten Vorbildern vom Ende des 18. Jahrhunderts: im Sinne von Goethes Gartenhaus. Dies bedeutet bezüglich der Fenstergrößen unter Umständen zuweilen eine in wohntechnischer Hinsicht nicht immer leicht zu nehmende Beschränkung, wie ein Studium der Grundrisse zeigt. Abgesehen hiervon fallen die Vorzüge der Grundrißeinteilung in die Augen: der geräumig wirkende und doch sparsame Vorplatz mit verbreitertem Treppensatz, der grade Treppenlauf in bester Belichtung, die Zusammenfassung der Verkehrsflächen in den einzelnen Räumen und vor allem die gute Disposition der Räume im Obergeschoß. Das Verhältnis von Verkehrsfläche (Vorraum, Treppe, Flur) zu Wohnfläche ist daher besonders günstig.

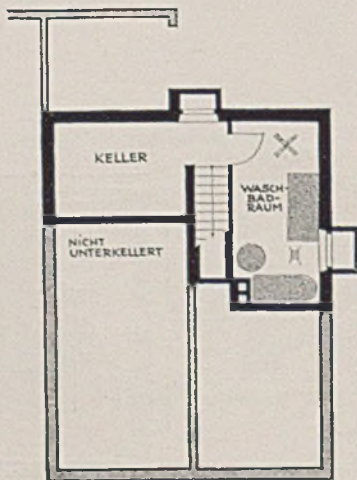




*EINFAMILIEN-WOHNHAUS. Arch. Defregger u. Prettner, München
Umbauter Raum einschließlich Anbau 400 cbm. Reine Baukosten 9500 M. Preis
pro cbm 23.75 M.*

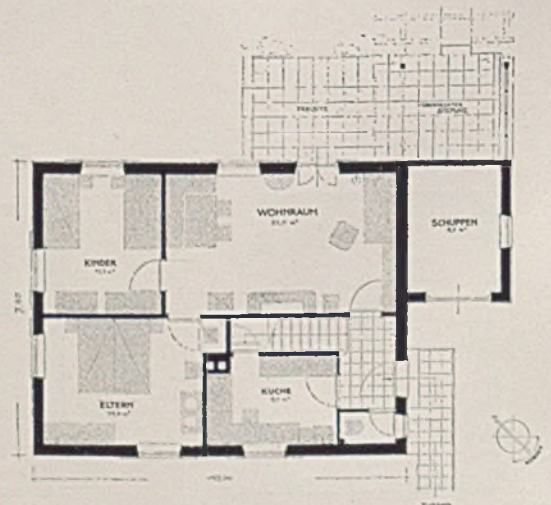


Dachgeschoß

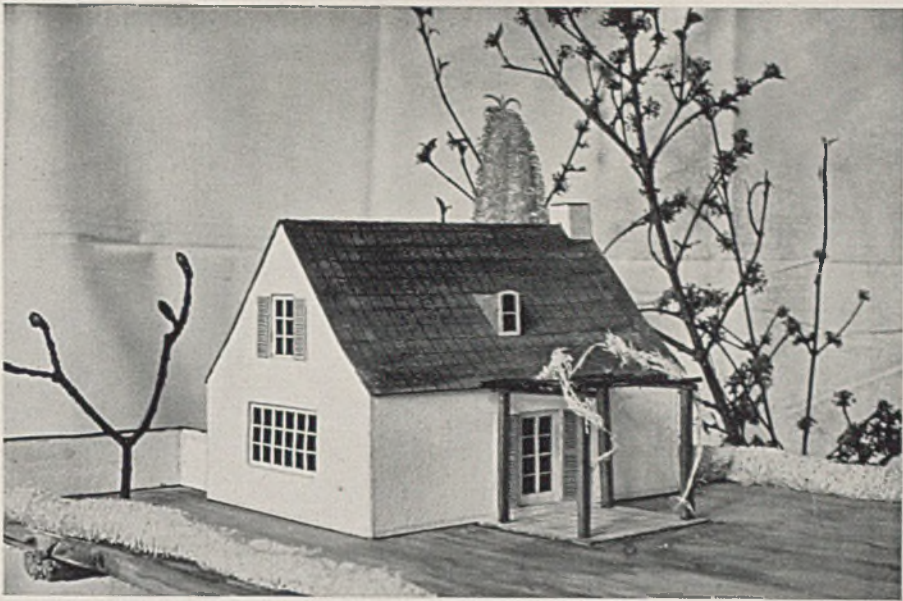


Kellergeschoß

Nach landläufigem Urteil ist konstruktive Erfahrung und Baustellenpraxis die beste Grundlage für einen brauchbaren Entwurf. Es wäre verdienstvoll, einmal in systematischer und exakter Art nachzuweisen, daß über das Konstruktive und alle bauliche Erfahrung weit hinaus in erster Linie das künstlerische Empfinden gerade die Grundrisse mit gutem wirtschaftlichem Wirkungsgrade erzielt. Der untenstehende Erdgeschoßgrundriß zeigt in diesem Sinne, wie trotz sparsamer Bemessung der Flur am Hauseingang doch geräumig wirkt, wie die Treppe in gradem Lauf trotz geringsten Platzbedarfes durchaus entspricht, und wie endlich die Räume bei aller Beschränkung in der Fläche behaglich und wohnlich wirken.

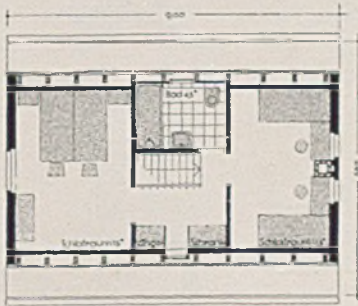
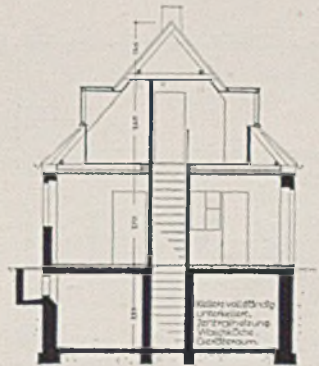


Grundriß Erdgeschoß



*EINFAMILIEN-WOHNHAUS. Arch. Reg.-Baumeister Hans Merkenthaler
Umbauter Raum 400 cbm. Reine Baukosten 9200 M. Preis pro cbm 23 M.*

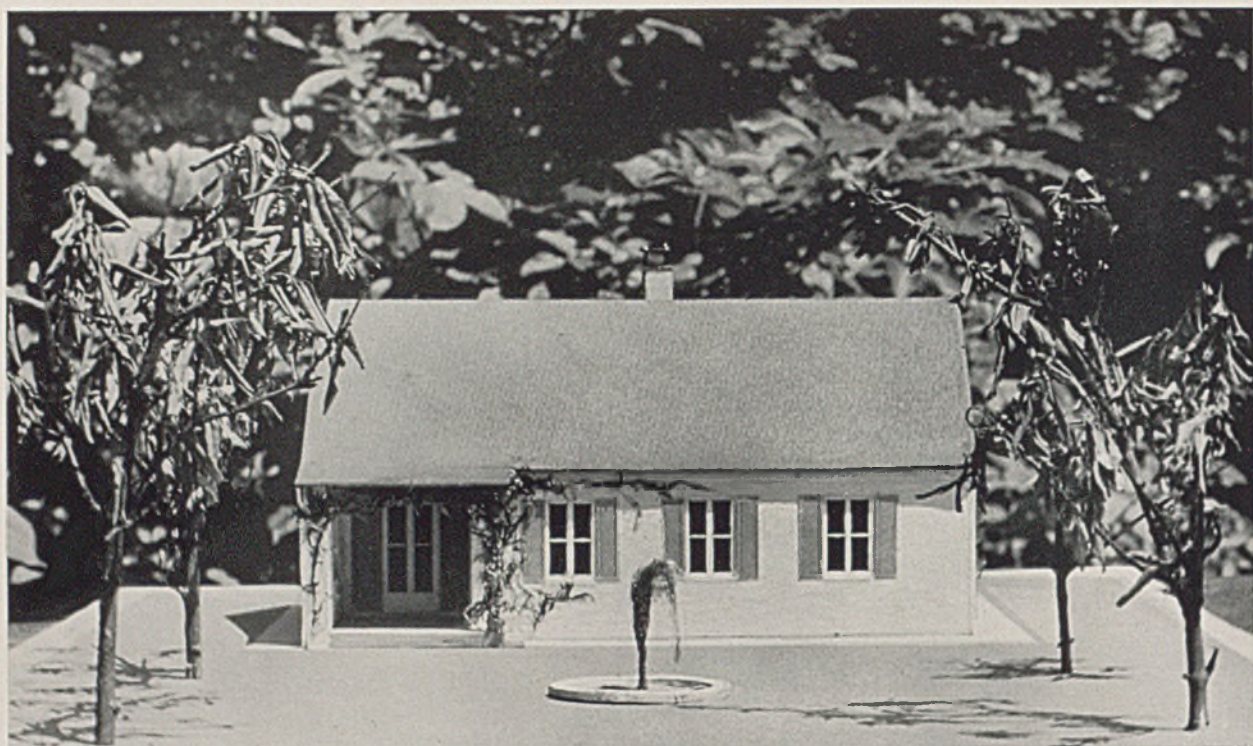
Die äußere Gestaltung kann bei fast völliger Gleichheit im Baukörper doch recht verschieden sein, wie ein Vergleich der Modellbilder auf Seite 352 und 353 zeigt. In beiden Fällen sitzt über einfachem rechteckigem Grundriß ein zweigiebliges Satteldach. Durch kleine Akzentverschiebungen in der Fensteranordnung, in der Art der Bindung in den Garten (Lage der Haustüre, der Laube, der Terrasse) und an den Erdboden (ohne oder mit Sockel; Rasen ans Haus herangeführt oder nicht), dann im Höhenverhältnis von aufgehender Wand zu Dach und manchem anderen wird ein völlig anderes Erlebnisbild geschaffen. Bezüglich der Grundrißanordnung möchte auf die reine Ausbildung der Dreiteilung im Dachgeschoß hingewiesen werden.



Obergeschoß

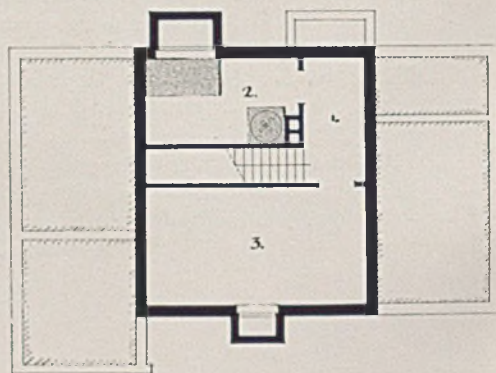


Erdgeschoß



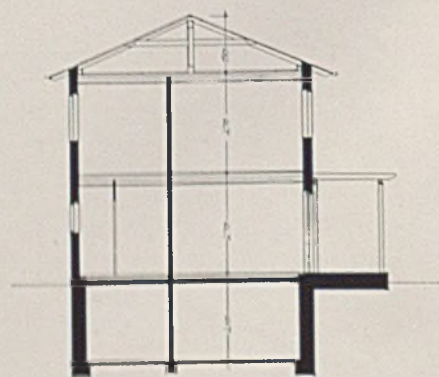
WOHNHAUS FÜR EIN ALLEINSTEHENDES EHEPAAR. Arch. Reg.-Baumeister Erdmannsdorffer u. Kindler
 Umbauter Raum 420 cbm. Reine Baukosten 10450 M. Preis pro cbm 24.80 M.

Links: 1 Vorplatz, 2 Abort, 3 Küche, 4 Wohnzimmer, 5 Eßzimmer, 6 Schlafzimmer, 7 Bad. Rechts (Keller): 1 Vorraum, 2 Waschküche, 3 Keller



EINFAMILIEN-WOHNHAUS
 Arch. Reg.-Baumeister von den Velden

Umbauter Raum 425 cbm.
 Reine Baukosten 9700 M.
 Preis pro cbm 22.80 M.
 An dieser Arbeit fällt vor
 allem die außerordentlich
 klare Grundrißlösung auf
 (S. 355 unten).

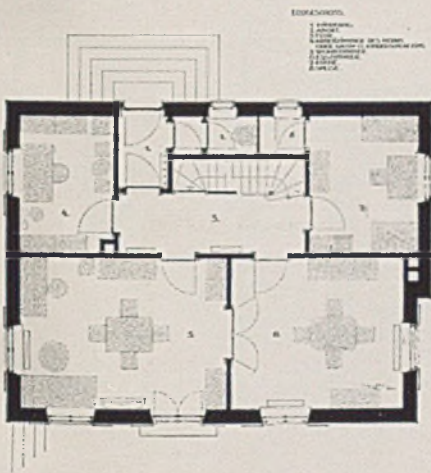


Querschnitt (v. d. Velden)

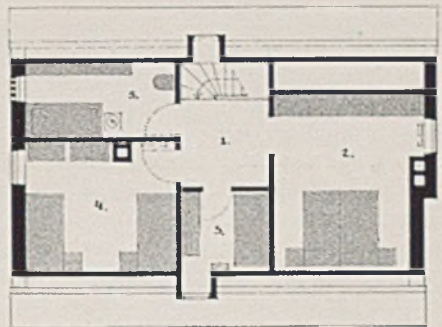


EINFAMILIEN-WOHNHAUS
Arch. Erdmannsdorffer u. Kindler

Umbauter Raum 602 cbm. Reine
Baukosten 14950 M. Preis pro cbm
24.80 M.



Links: Erdgeschoss
1 Windfang, 2 Abort,
3 Flur, 4 Arbeitszimmer
des Herrn, 5 Wohnzimm.,
6 Esszimmer, 7 Küche,
8 Speise



Rechts: Dachgeschoß
1 Flur, 2 Elternschlaf-
zimmer, 3 Mädchen,
4 Töchter, 5 Bad.

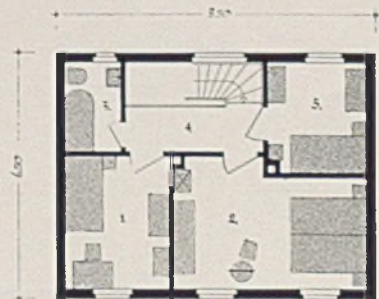
Grundrisse zum Entwurf von Reg.-Bmstr. v. d. Velden (S. 354)



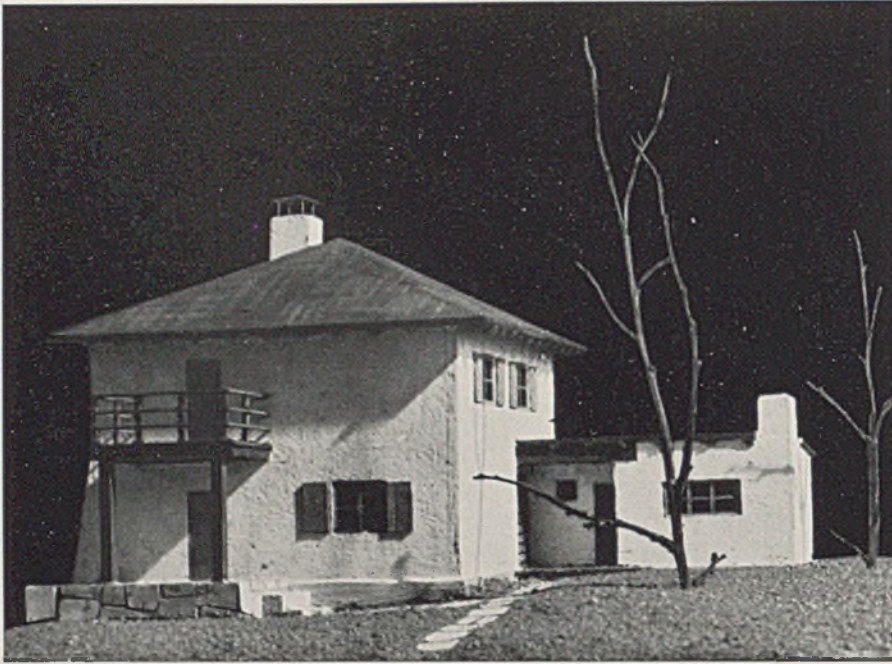
Erdgeschoss

Diese Arbeit stellt vor allem
grundrißlich sicherlich eine
der klarsten „Haustypen“ für
gehobene, aber in den Mitteln
beschränkte Wohnkultur dar.

1 Schlafzimmer 9,8 qm, 2 Schlaf-
zimmer 16,2 qm, 3 Bad, WC.
3,6 qm, 4 Vorplatz 5,0 qm,
5 Schlafkammer 7,5 qm



Obergeschoß

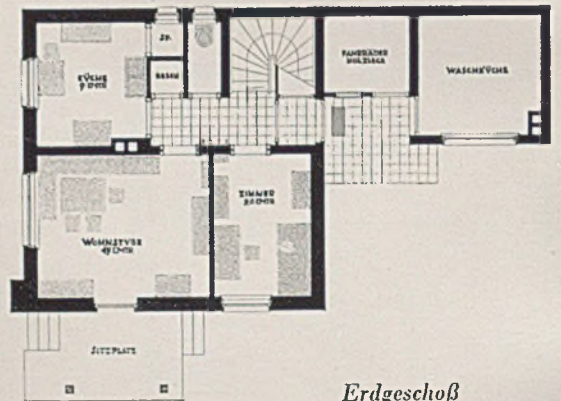


**EINFAMILIEN-
WOHNHAUS**

Arch. Haßlauer u. Thiel

Umbauter Raum einschl. An-
bau 500 cbm. Reine Bau-
kosten 10500 M. Preis pro
cbm 21 M.

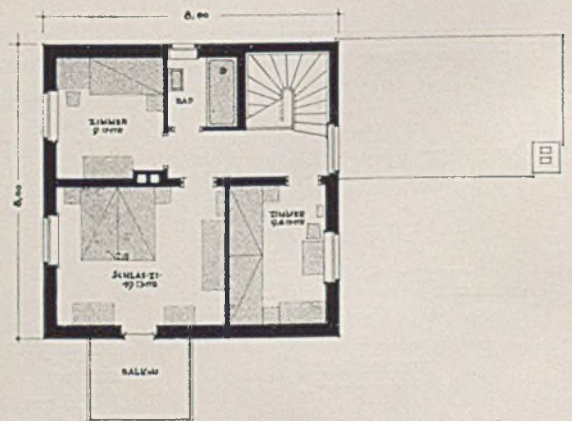
Über quadratischem Grundriß einen zweigeschossigen Baukörper mit Zeltdach in künstlerischem Sinne in erträglicher Weise zu gestalten, ist nicht ganz so leicht, vor allem wenn mehrere solche gleiche Typen benachbart stehen sollen. Die Architekten scheinen sich gerade diese Aufgaben, und zwar mit gutem Erfolg gestellt zu haben, denn es ist ihnen wohl gelungen, jene Langeweile, welche durch die an sich gegebene Richtungslosigkeit der Hausform sonst verursacht wird, in glücklicher Weise zu bannen durch entsprechende Dachneigungen und -überstände, durch Akzentverlagerung (Balkon und Türen seitlich) und asymmetrische Bindungen in die Umgebung (Anbau seitlich).

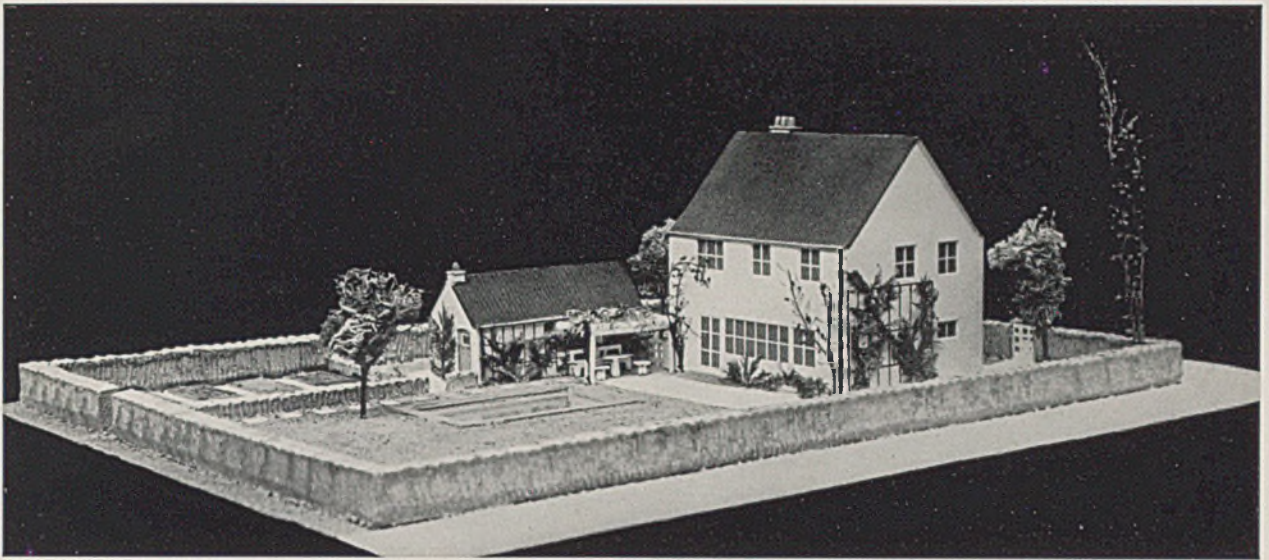


Erdgeschoß



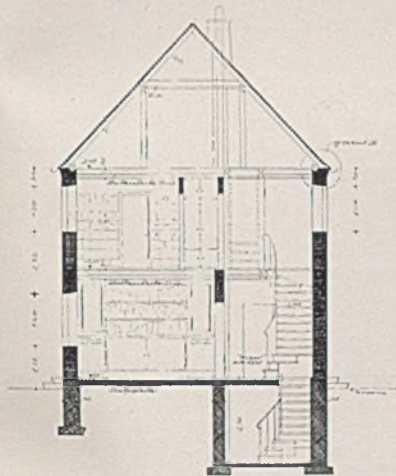
Querschnitt. — Rechts Obergeschoß



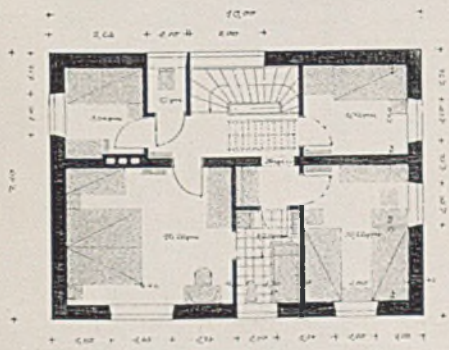


EINFAMILIEN-WOHNHAUS. Arch. Dipl.-Ing. C. A. Bembé

Überbaute Fläche 71 qm. Umbauter Raum einschl. Anbau 583 cbm. Reine Baukosten 13750 M. Preis pro cbm 23.50 M.

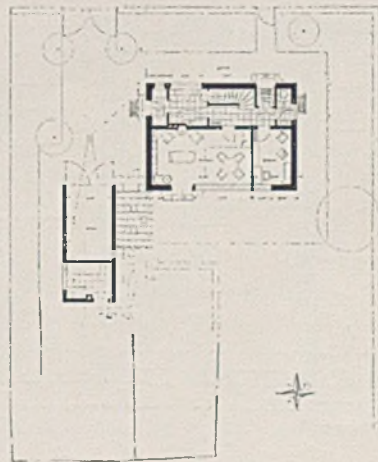


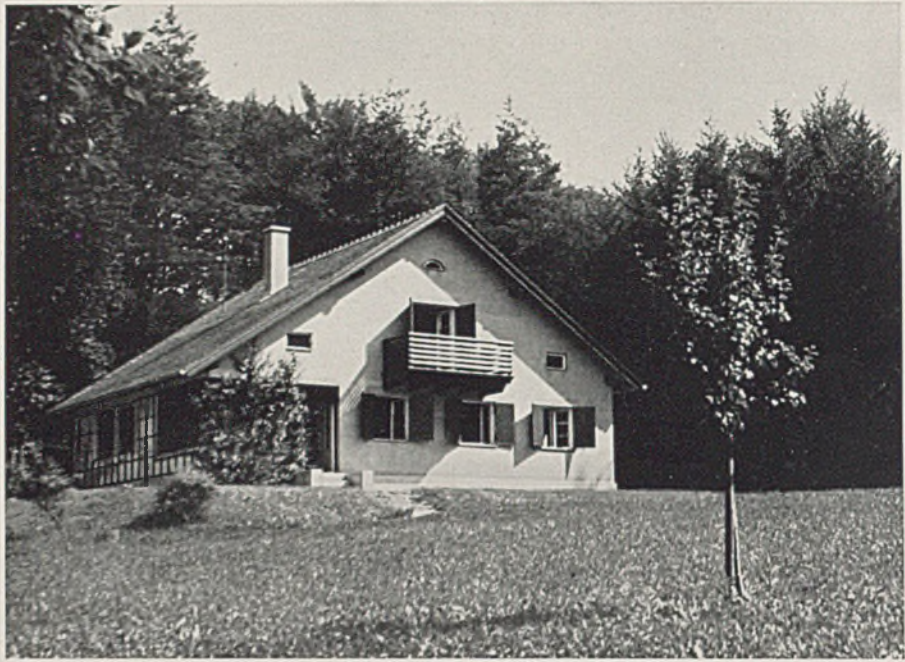
Der Verfasser dieser Arbeit zeigt ein besonderes Verständnis für kultiviertes Wohnen. Der Grundriß hat die schon typisch gewordene Anordnung für gehobene Wohnkultur: Teilung der überbauten Fläche in zwei ungleich breite Felder (3,65 m und 2,40 m) mit durchlaufender mittlerer Tragwand. Im schmäleren sind die Neben- und Verkehrsräume, im breiteren die Wohnräume. Wirtschafts- und Wohnteil haben je einen Hauseingang. Der Hauptwohnraum hat eine klare Unterteilung und Richtung: Eßteil rechts, Wohncke mit Kamin links. Türen versetzt, so daß vom Wohnteil der Blick gradaus durch die Türe in den Garten gleiten kann, der durch Garagenanbau für den Bereich der Terrasse wirksam blick- und windgeschützt ist. Das Obergeschoß ist sehr praktisch und platzsparend eingeteilt. Es bietet in 4 Schlafräumen 6 Betten Platz. Obergeschoßfenster und Dachgesims stimmen in Querschnitt und Modellbild nicht überein.



Obergeschoß

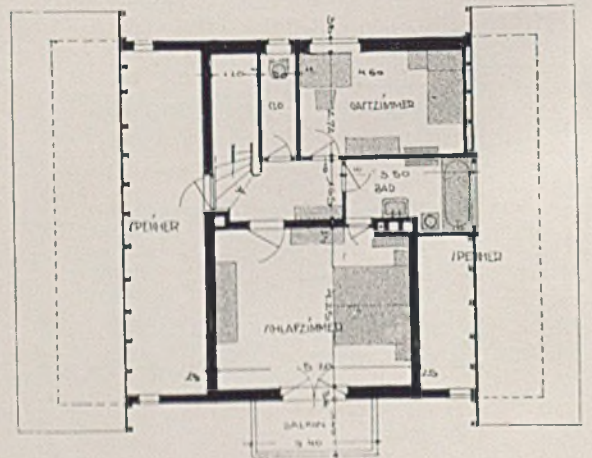
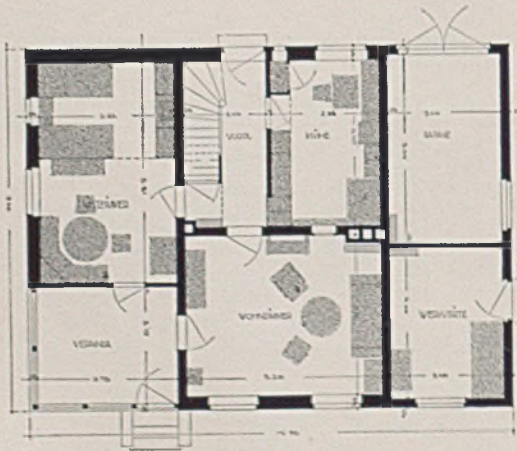
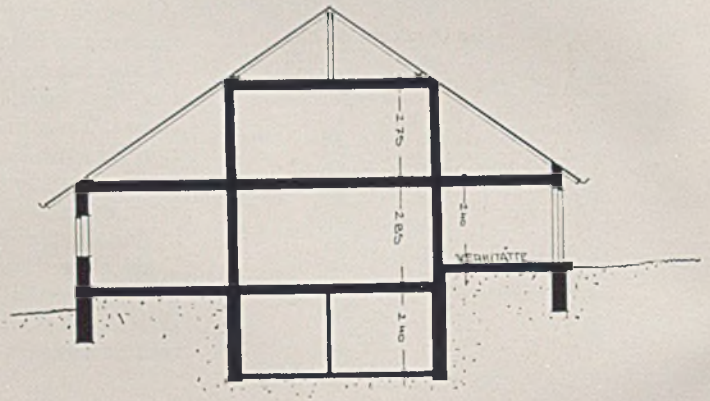
Rechts Lageplan mit Erdgeschoßgrundriß

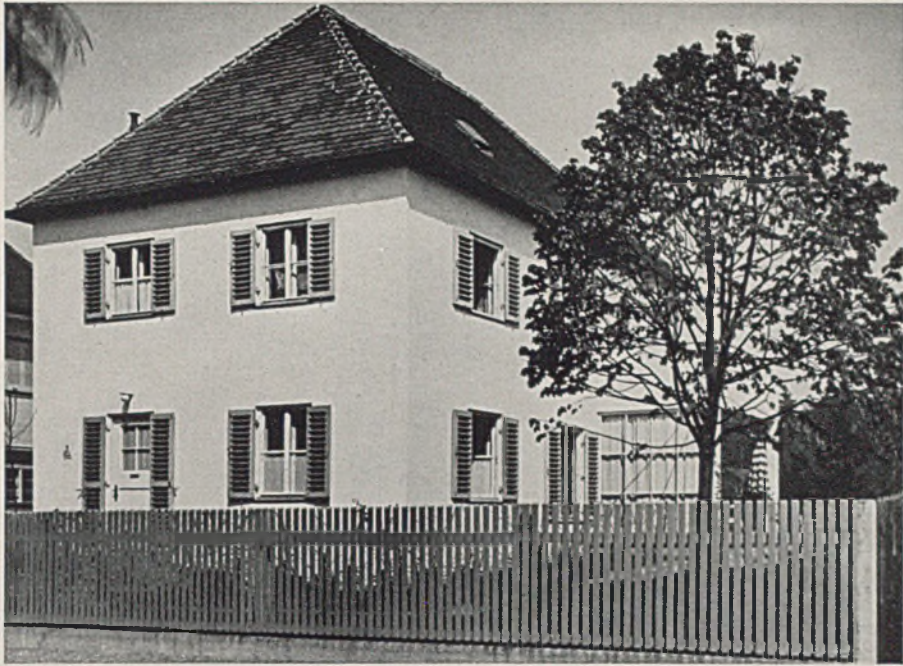




WOHNHAUS IN BUCH AM AMMERSEE. Arch. Reg.-Baumeister Uli Seeck,
München
Umbauter Raum 646 cbm. Reine Baukosten 15000 M. Preis pro cbm 23.22 M.

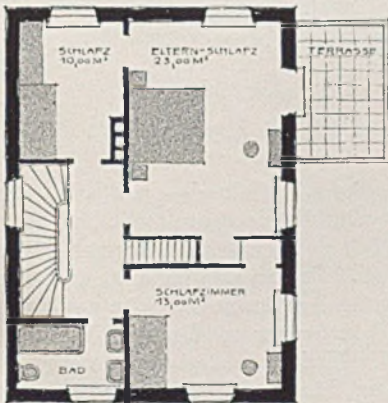
Ländliche Formen für städtische Ansprüche zu verwenden, ohne kitschig zu werden, ist gewiß nicht leicht. Uli Seeck hat in dieser Richtung eine glückliche Hand. Die bäuerlich-rustikale Note klingt indessen sogar in der Dreiteilung des Grundrisses an. Der schlicht in Gang und nur einmal gewendelte Stiege geteilte Vorplatz führt direkt in alle Räume. Beachtenswert ist die Einteilung des Gastzimmers in Wohn- und Schlafteil und die von Gast- und Wohnraum erreichbare Veranda. Im Obergeschoß liegen zwei Schlafräume und ein Bad sowie Speicherräume.





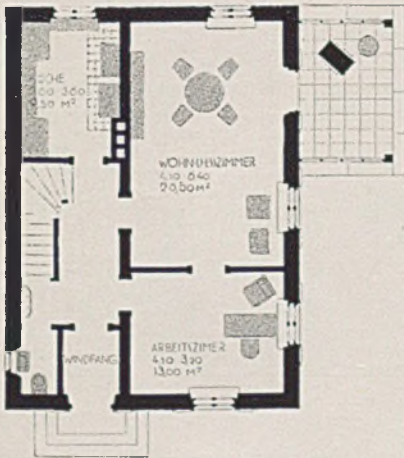
EINFAMILIENHAUS. Arch. Delisle u. Ingwersen, München

Überbaute Fläche ca. 80 qm. Umbauter Raum 650 cbm. Reine Baukosten 15000 M.
Preis pro cbm 23 M.



Links Grundriß Obergeschoß

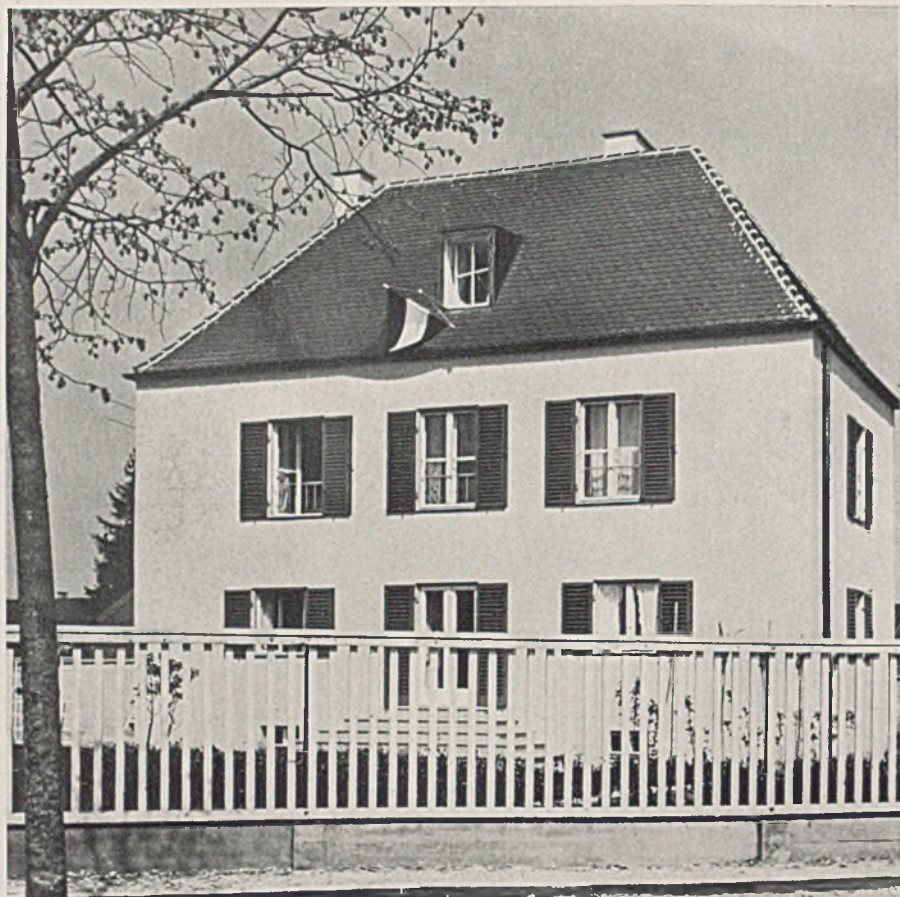
Unten Erdgeschoß i. M. 1:200



Wie sehr gute Arbeiten in der Grundanlage trotz aller Selbständigkeit der künstlerischen Leistung sich ähneln können, zeigt ein Vergleich dieser Arbeit u. a. mit denjenigen auf den vorhergehenden Seiten. Eine nähere Beschäftigung mit den Einzelheiten des Grundrisses weist jedoch auf die Bedeutung an sich gewiß geringer Akzentverschiebungen hin. Die Verfasser legen Wert auf eine lange Blickachse in der Längsrichtung von Wohn- und Arbeitszimmer und auf verschiedene Hauptrichtungen bzw. Flächenverhältnisse der einzelnen Räume. Die Türen sind auch hier versetzt, so daß der Bewegungsfläche eine Ruhelfläche jeweils benachbart ist. Daß dies bewußter Planung entspringt, zeigt die gleiche Anordnung im Elternschlafzimmer.

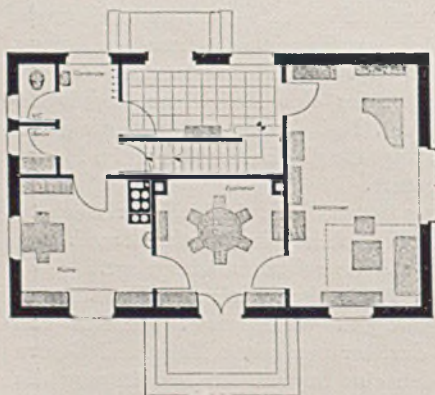
Treppenraum und Diele sind auf die einfachste, zugleich aber sich im Raumausdruck am besten steigernde Weise nebeneinandergelegt.

Das Äußere zeigt konventionelle Formen und wohlabgewogene Verhältnisse. Veranda und Balkon darüber verbinden Haus und Garten und bilden eine angenehme Erweiterung des Wohn- und Schlafrumes in den Garten hinein.

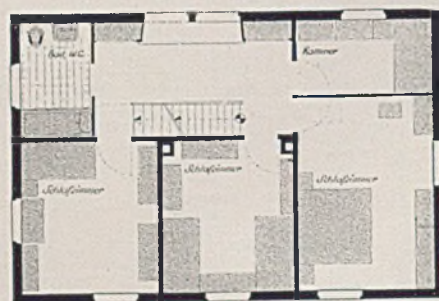


*EINFAMILIEN-WOHNHAUS. Arch. Knidlberger u. Schüßler, München
Umbauter Raum 700 cbm. Reine Baukosten 15000 M. Preis pro cbm 21.40 M.*

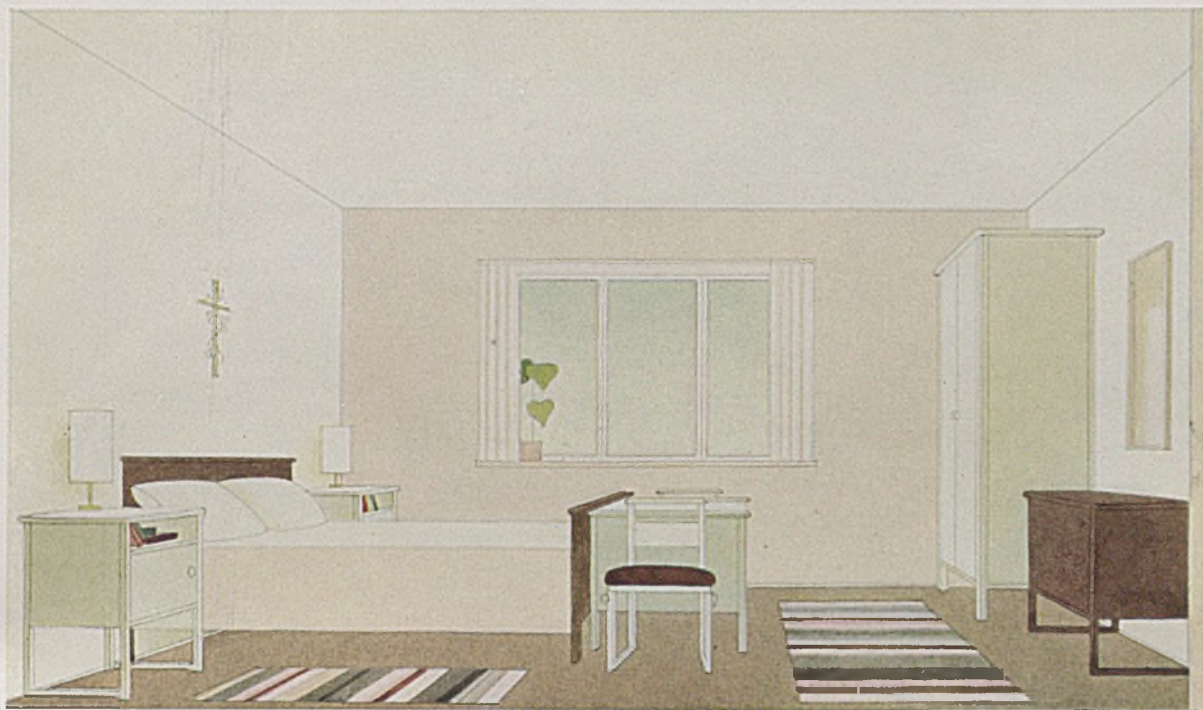
Die Architekten waren bemüht, Symmetrie im Grundriß und im Äußeren zu halten — gewiß im Sinne einer gewissen Repräsentation. Die Einteilung der Grundrisse zeigt im übrigen einige recht beachtenswerte Feinheiten. So in der Zuordnung von Diele und Treppe, die an der mittleren Tragmauer und nicht wie sonst an der Außenmauer liegen. An die untere Diele schließt sich eine geräumige Kleiderablage mit Zugang zu W.C., Kellertreppe, Speisekammer und Küche. Auf der linken Seite des Eintretenden liegt das große, die ganze Tiefe des Hauses einnehmende Wohnzimmer mit Sitz- und Musikecke. Zwischen Wohnzimmer und Küche ist in der Mitte des Hauses das Eßzimmer eingeschaltet. Die Verkehrsfläche bildet infolge wohldurchdachter Anordnung der Fenster, Türen und Möbel, für den ganzen Grundriß gesehen, einen zusammenhängenden Ring. Im Obergeschoß kommt die glückliche Dielenform besonders gut zur Geltung. Vier Schlafzimmer mit zusammen sechs Betten sowie das Bad sind direkt von ihr zugänglich.



Grundriß Erdgeschoß i. M. 1:200



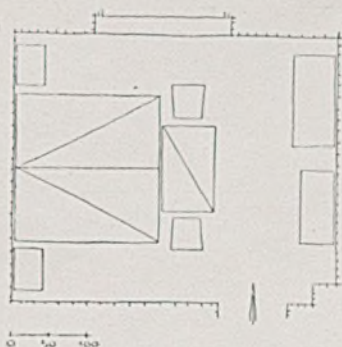
Grundriß Obergeschoß

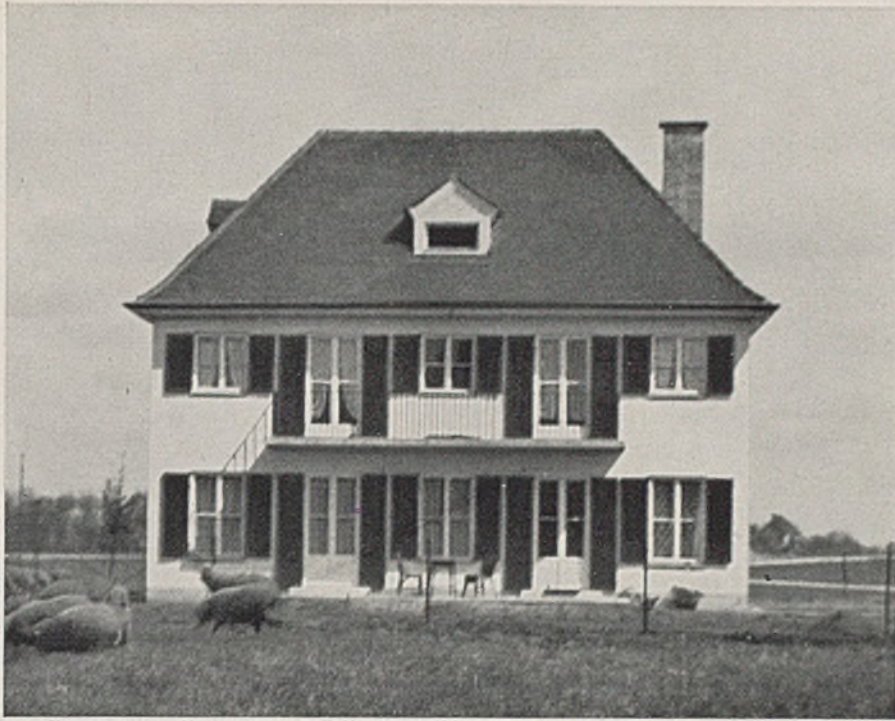


Franz Jaud

Elternschlafzimmer

Mit diesem Bilde soll die *zweite* Farbbildreihe des „Baumeisters“ beschlossen werden. Sie stellte einen Versuch dar, die Bedeutung des *Wirkungsgrades* bezüglich der *Farbe* im *kleinen Wohnraum* nach verschiedenen Richtungen hin aufzuzeigen, nachdem die *erste* Bildreihe sich mit Grundgesetzen der Farbe im Raume befaßt hatte. Es wäre für den „Baumeister“ eine Genugtuung, wenn dieser erstmalige Versuch Anregung zu vielfältiger Verwirklichung geben könnte. *Harbers*

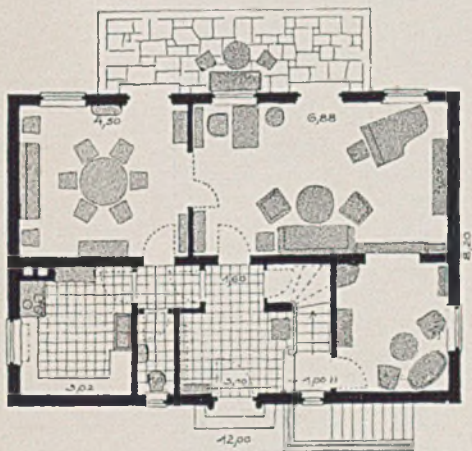




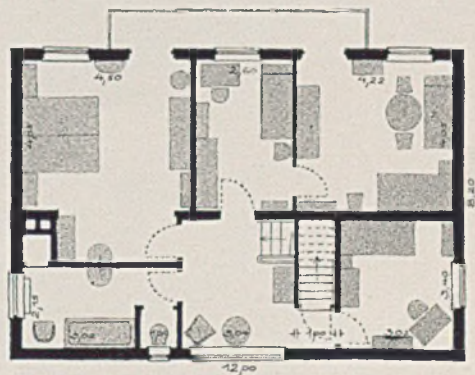
EINFAMILIENHAUS. Arch. Prof. Karl Jäger, München

Umbauter Raum 790 cbm. Reine Baukosten 18400 M. Preis pro cbm 23.30 M.

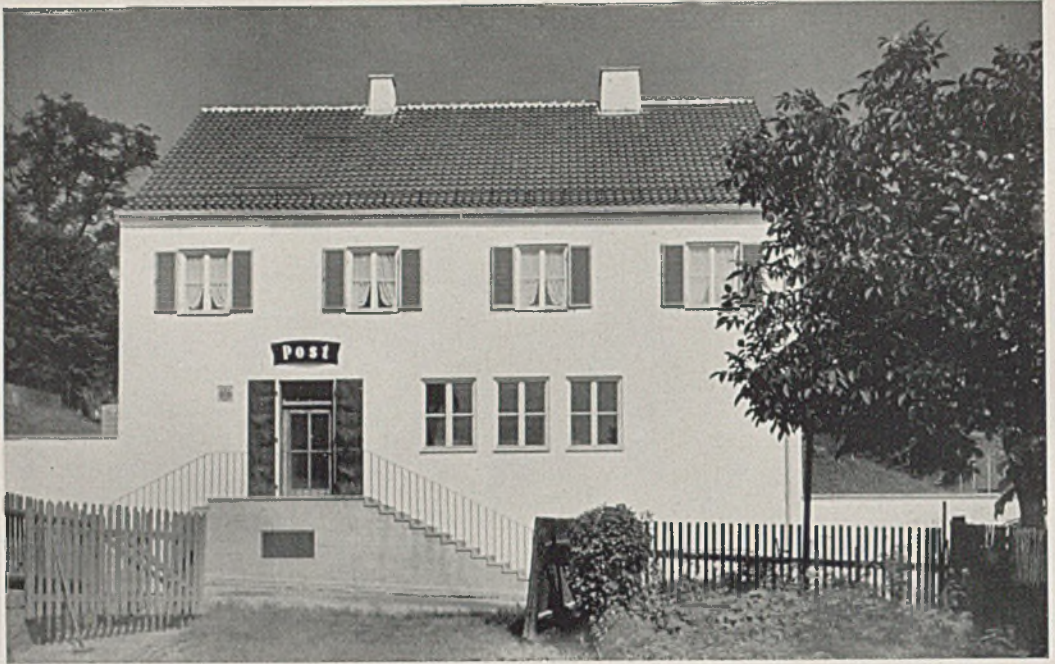
Als letztes Beispiel der Ausstellung „Haus und Heim“ zeigen wir ein kleineres Wohnhaus von Professor Jäger, dem bekannten Architekten vieler süddeutscher Adelsitze. Auch hier jene asymmetrische Längsteilung des Grundrisses. Die Diele zeigt eine mehr dem Quadrat sich nähernde, räumlich also sehr befriedigende Gestalt. Wohn- und Eßzimmer stehen in enger Verbindung; dem Wohnzimmer ist eine für sich abgeschlossene Plauderecke angegliedert.



Erdgeschoß



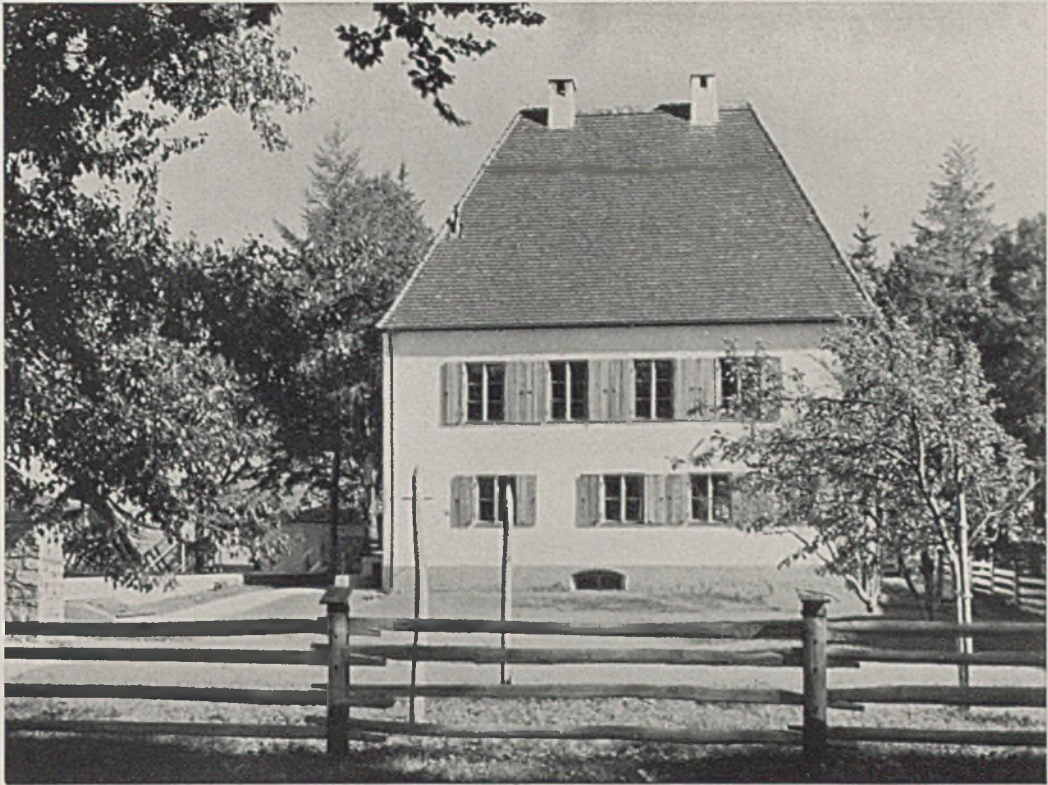
Obergeschoß



POSTAMT MALLERSDORF. Entwurf Oberpostdirektion München (siehe Tafel 103/104)

Die Arbeiten dieser letzten Seiten sollen zeigen, wie *einheitlich* heute die Baukultur in Deutschland, besonders im deutschen Süden, schon gepflegt wird: ob Wohn- oder Amtsgebäude, ob privater oder beamteter Architekt — die Baugesinnung und auch das Baukönnen halten gleiche Linie.





POSTAMT PFRONTENRIED. Entwurf Oberpostdirektion München



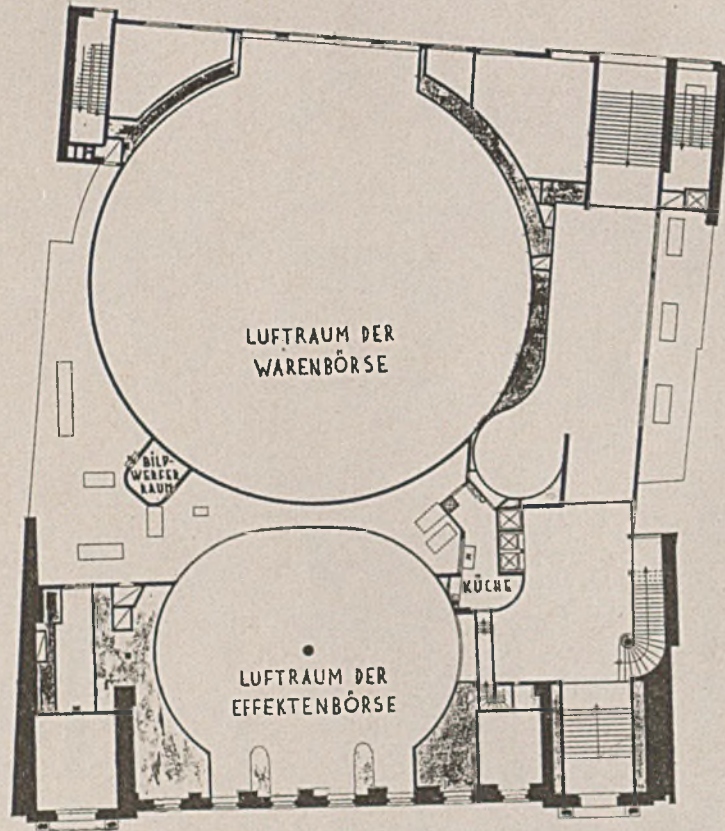


Postamt Pfrontenried, offener Postschuppen

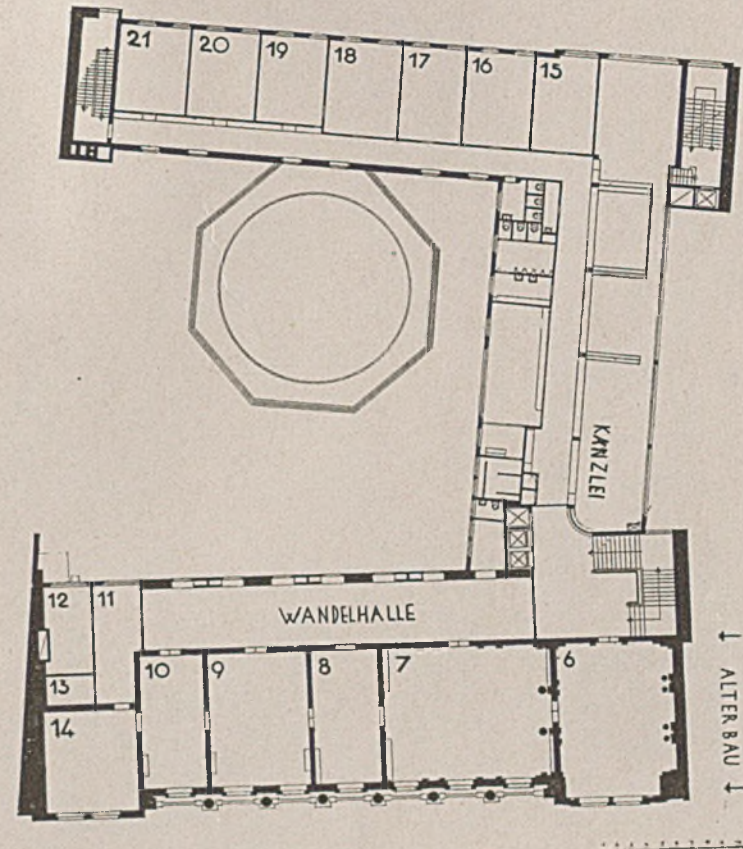
Mit den Steinen und dem Holz der Gegend wirklich zu bauen, sollte der heutige Architekt wieder lieben und können lernen.

NEUBAU DER HANDELSKAMMER IN KÖLN A. RH.

Architekt: Theodor Merrill, Köln



Grundriß des Zwischengeschosses

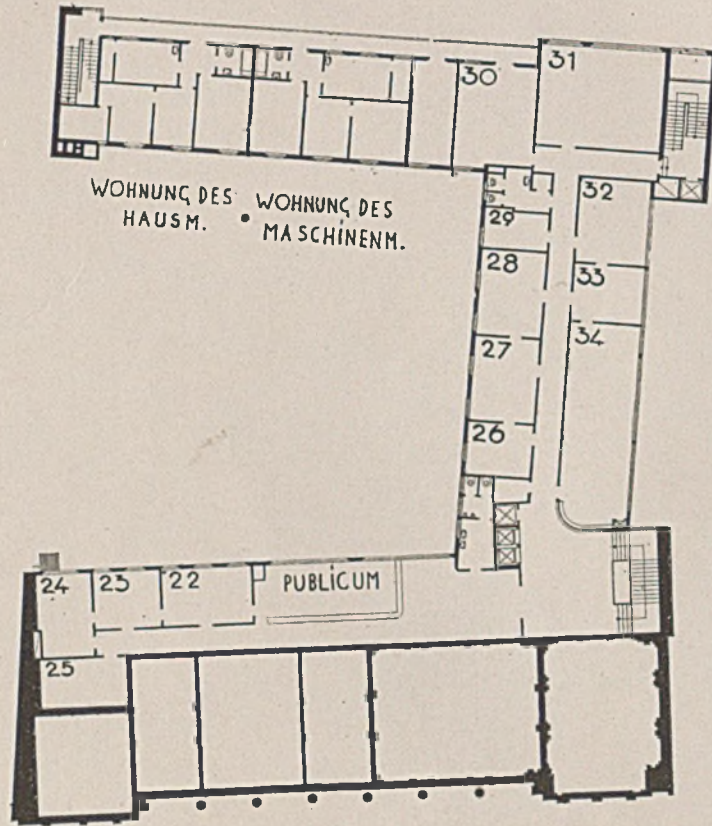


Grundriß des ersten Obergeschosses

6 Alter Sitzungssaal, 7 Alter Sitzungssaal, 8 Arbeitszimmer des zweiten Syndikus, 9 Präsidialzimmer, 10 Arbeitszimmer des Präsidenten, 11 Vorzimmer, 12 und 13 Registratur, 14 Arbeitszimmer des ersten Syndikus, 15 bis 21 Arbeitszimmer der Dezenten

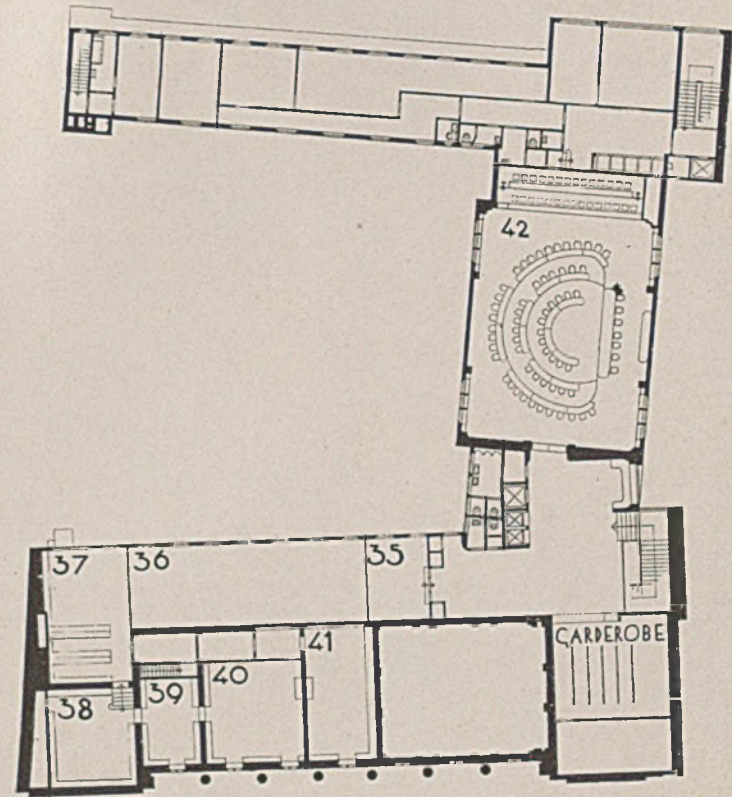
NEUBAU DER HANDELSKAMMER IN KÖLN A. RH.

Architekt: Theodor Merrill, Köln



Grundriß des dritten Obergeschosses

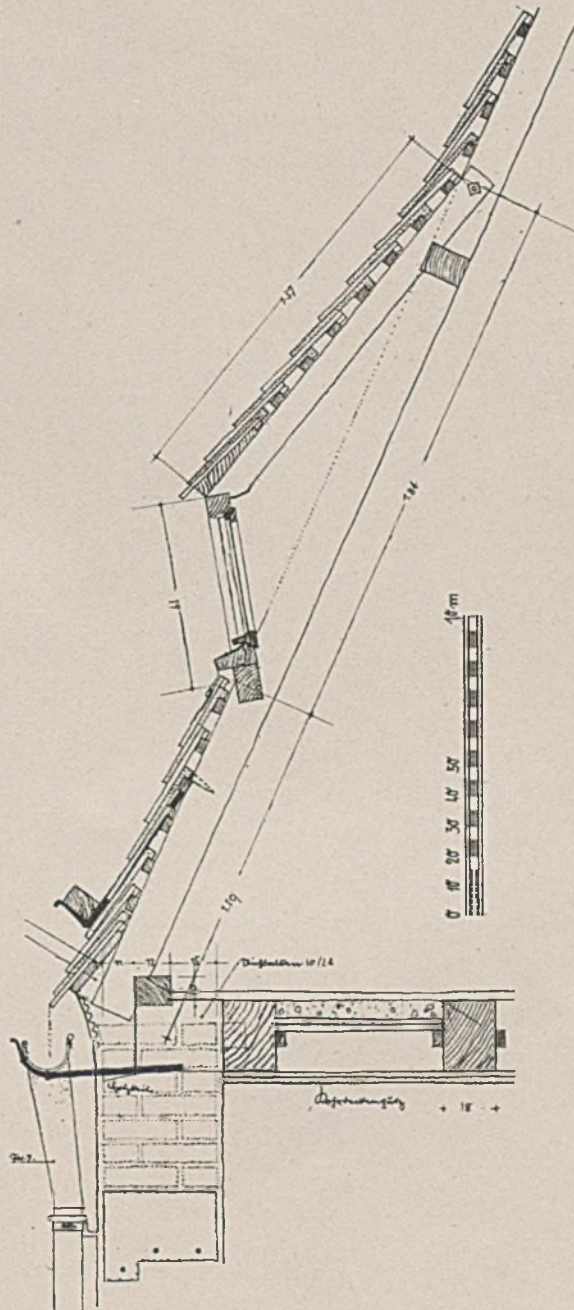
22 bis 25 Außenhandelsstelle, 26 bis 34
Verwaltung der Börse,



Grundriß des vierten Obergeschosses

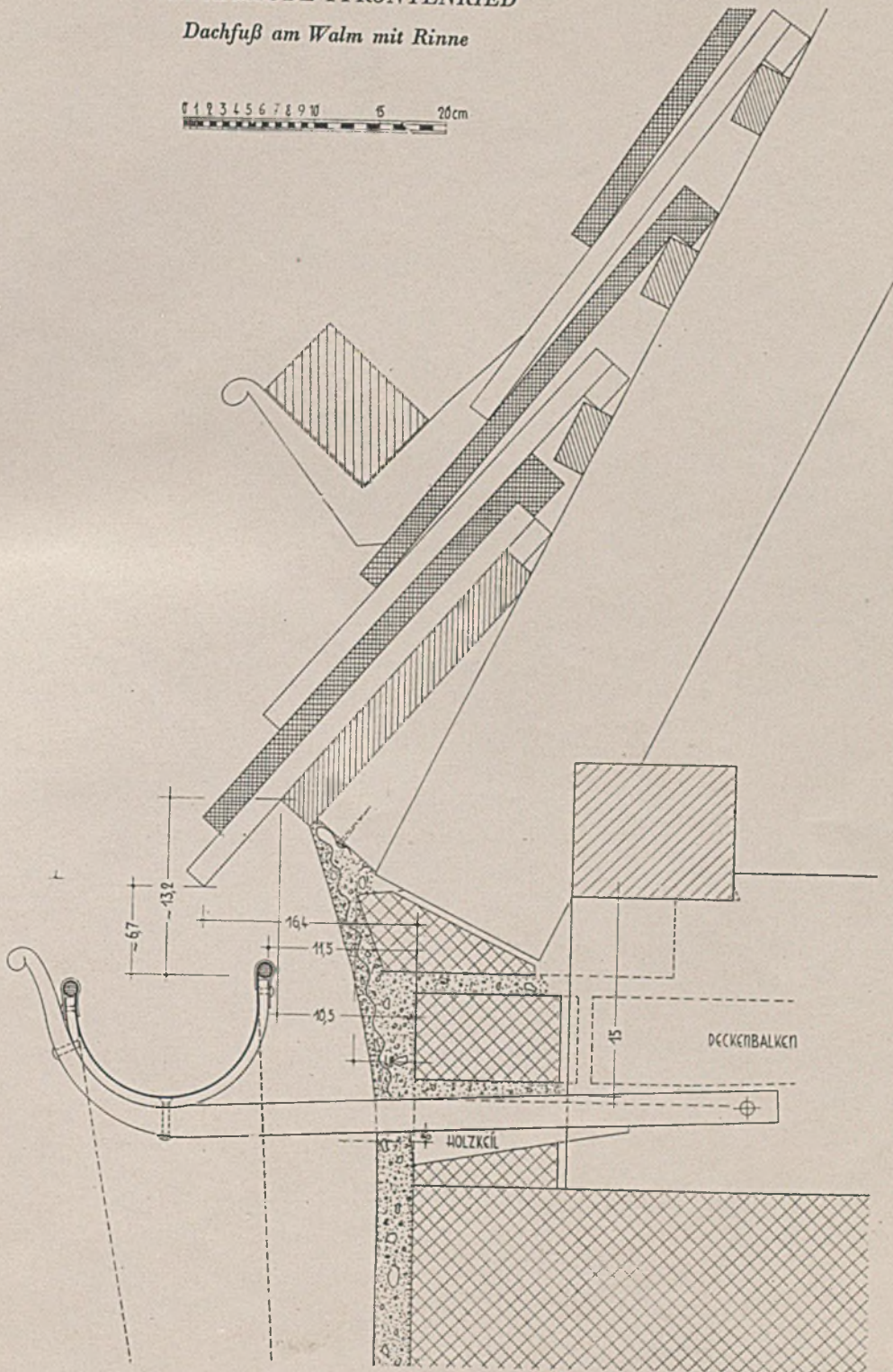
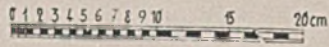
35 bis 41 Bibliothek, 42 Großer Sitzungssaal
der Handelskammer

POSTGEBÄUDE PFRONTENRIED
Querschnitt durch Dach und Gesims

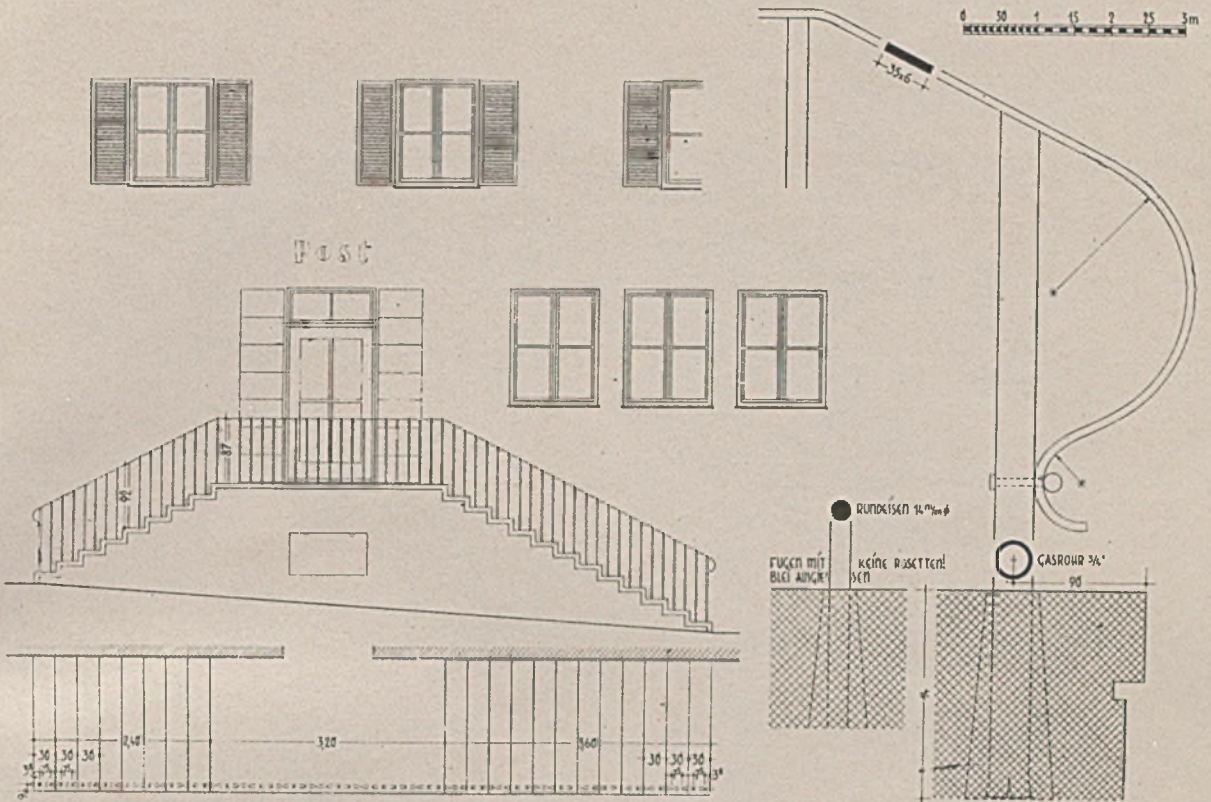


POSTGEBÄUDE PFRONTENRIED

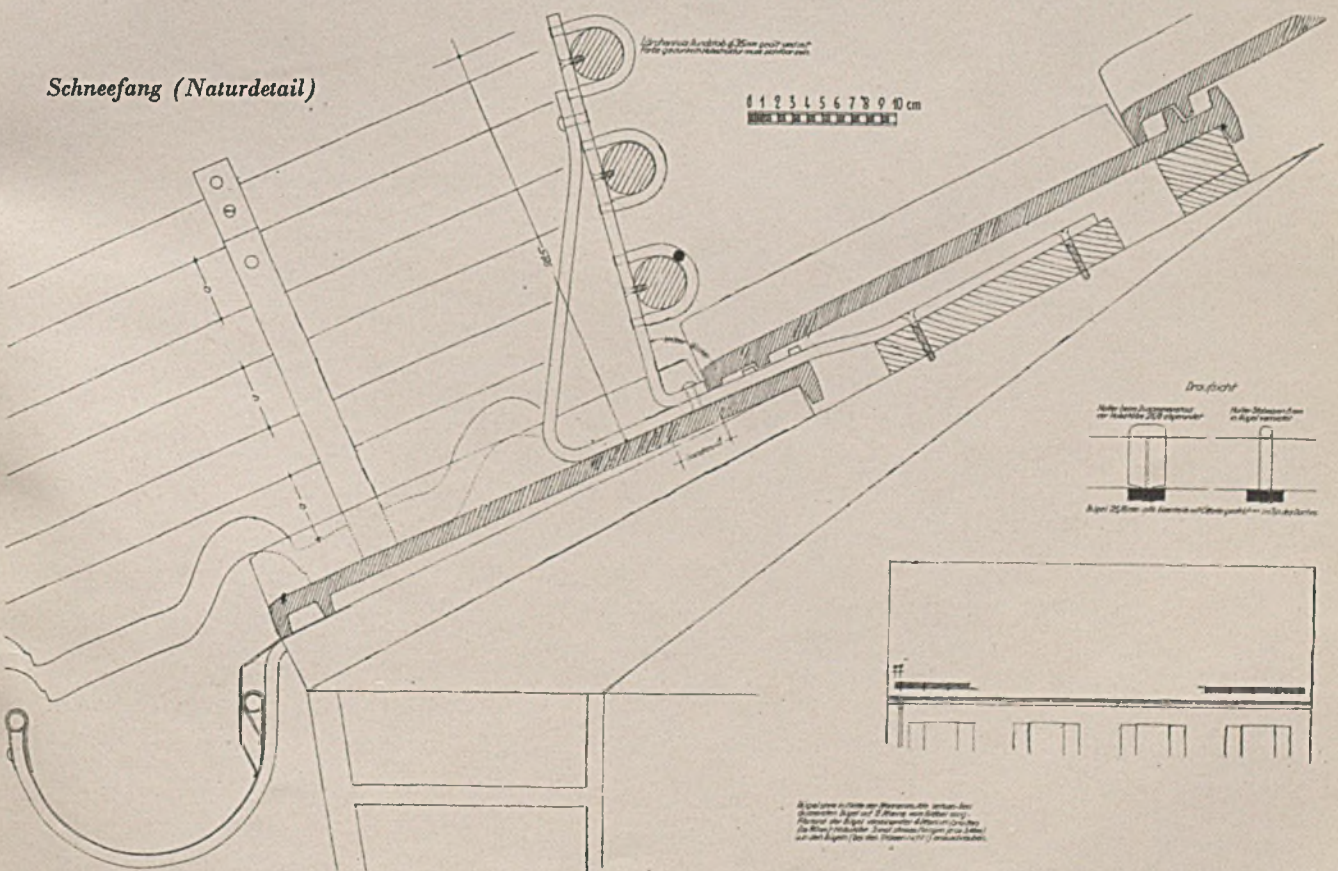
Dachfuß am Walm mit Rinne



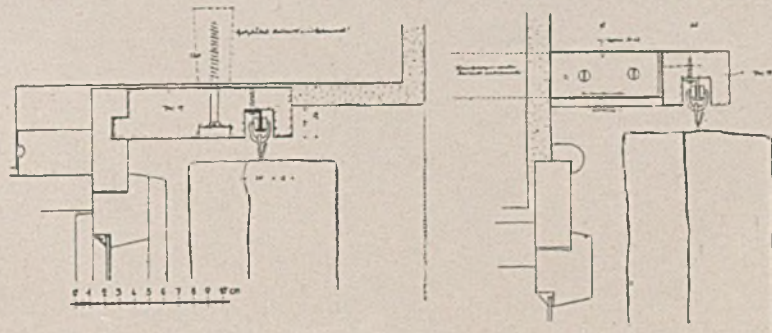
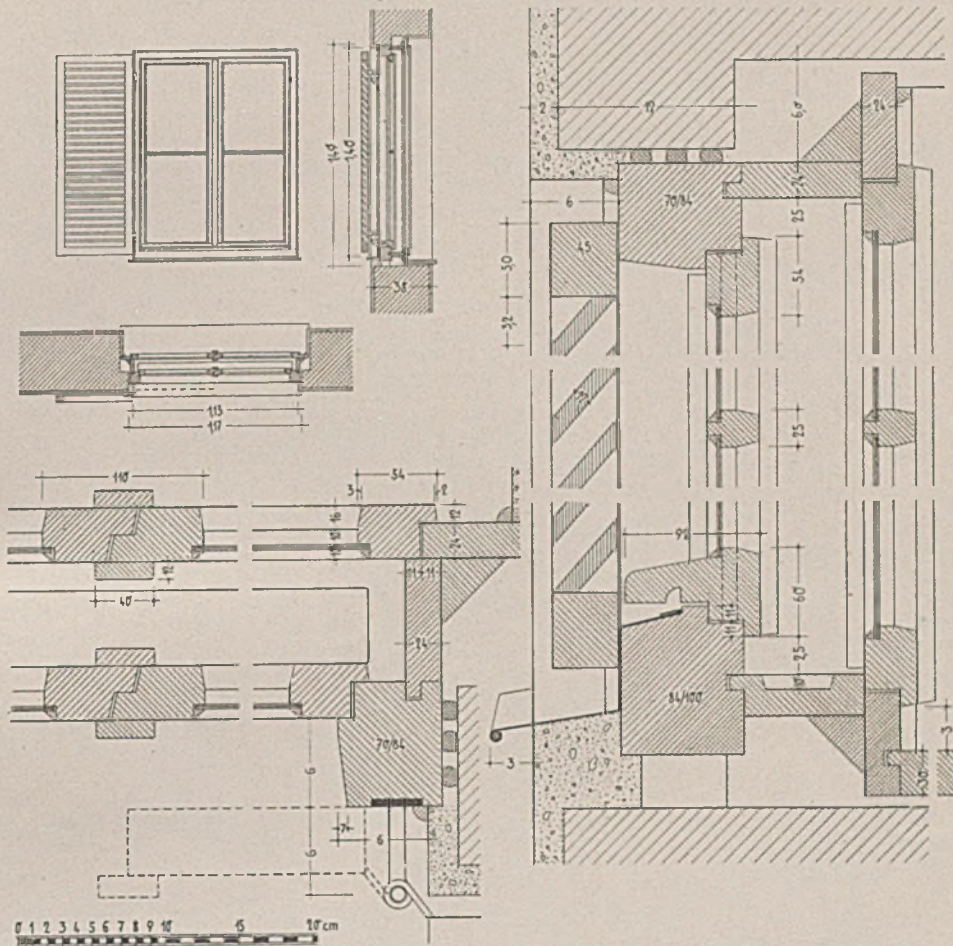
POSTGEBÄUDE MALLERSDORF Geländer der Freitreppe



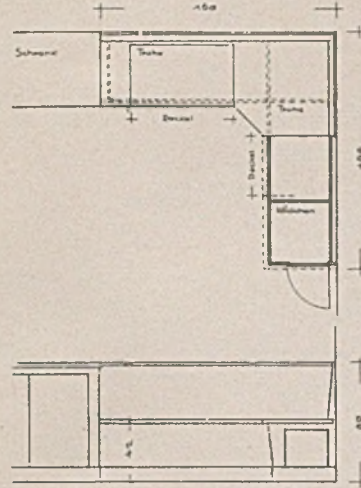
Schneefang (Naturdetail)



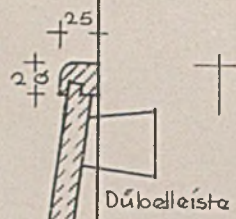
POSTGEBÄUDE MALLERSDORF Obergeschoß-Fenster



Links Grundriß und
Aufriß der Bank-Truhe,
darunter Querschnitt
im Detail 1:5



430



Dübelleiste

380

70

420

Schnitt
durch d.
Türe.

Türe

+70

100

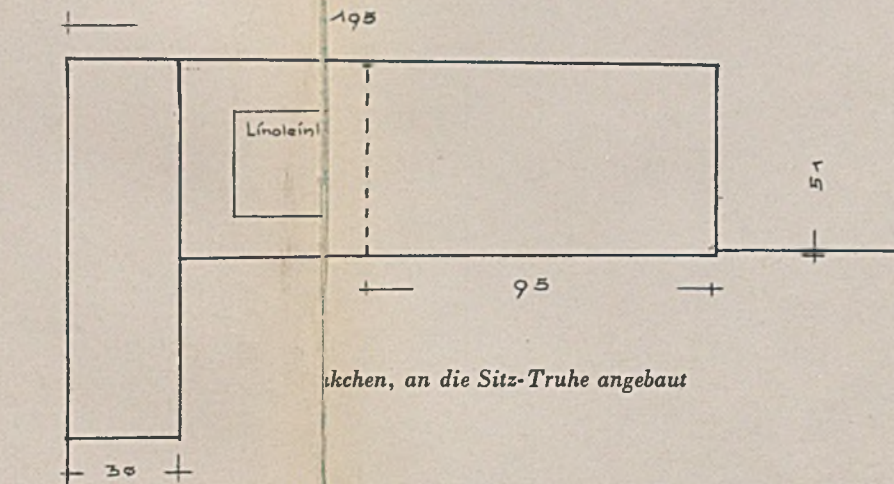
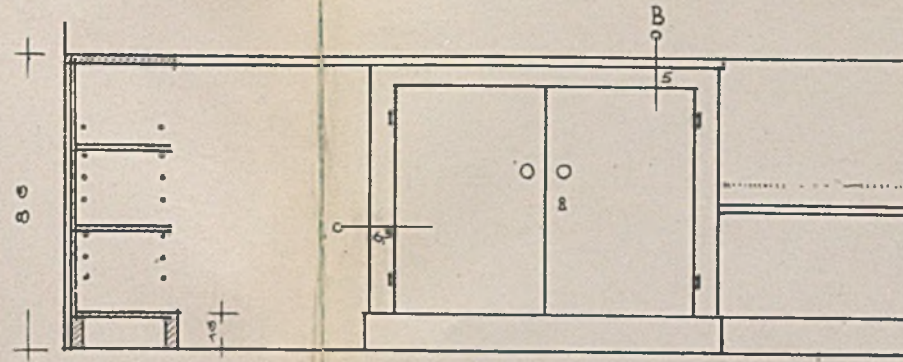
24

22

12

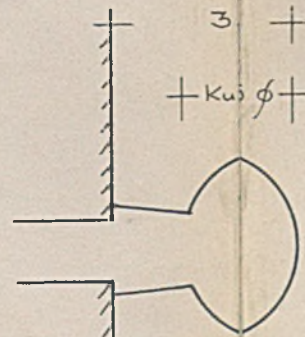
10

Detail 1:1 zum Schrank an der Sitz-Truhe
(oben Mitte)



Linolein

Einsetzen zu einem kleinen Wohnzimmer
von Architekt Theodor Jacobi



Schnitt A

Schraube
mit
Mutter
versenkt,

φ25

φ13

φ10

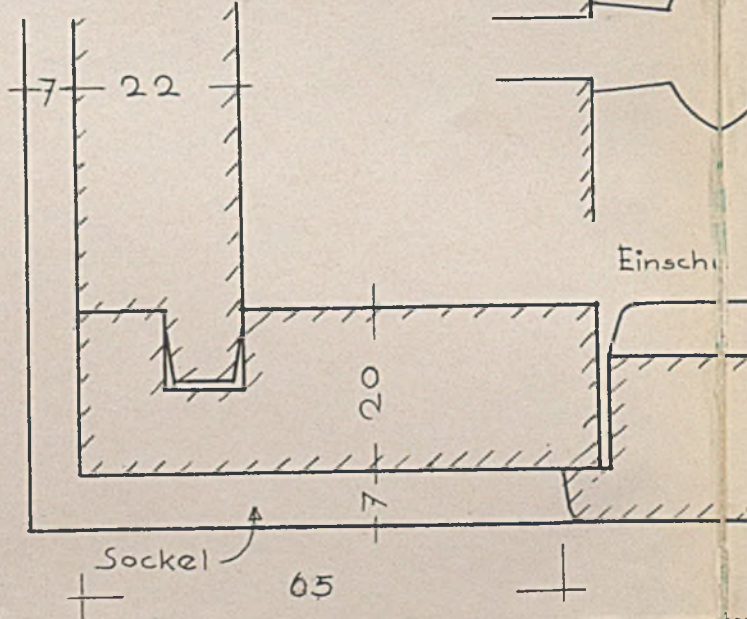
φ40

0,5

30

14

Einsch.



Sockel

65

20

7

22

Schnitt B

(durch die Truhe,
oben Mitte)

100

24

50

22

20

20

10